



NATUR SCHUTZ

heute

4.14

Stunde
der
Winter-
vögel

MIT GUTEM GEWISSEN

Reich wird man als Förster oder Biologe nicht, dennoch werden grüne Berufe immer beliebter.

GEFÄHRLICHE STRANDFUNDE

So manches Urlaubsmitbringsel von Nord- und Ostsee entpuppt sich als gefährliche Altmunition.

NAHRUNG AUF SECHS BEINEN

Sie sind eiweißreich und cholesterinarm: Insekten könnten den Hunger der Welt stillen.



Der Moment, auf den die Natur gewartet hat.
Entdecken Sie das neue ZEISS VICTORY SF.



// FASCINATION
MADE BY ZEISS



Das weltbeste Fernglas für Vogel- und Naturbeobachtung.

Mit dem neuen ZEISS VICTORY SF erfahren Sie die Natur so hautnah wie nie zuvor. Sein konkurrenzloses Sehfeld, seine hohe Lichttransmission und das geringste Gewicht seiner Klasse machen es zum besten Fernglas, das wir bisher gebaut haben. Speziell entwickelt für die Vogel- und Naturbeobachtung.



Erfahren Sie mehr über das neue ZEISS VICTORY SF:
www.zeiss.de/entdeckevictorysf



We make it visible.

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des NABU,

„nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles“, wusste schon Goethe. Das gilt auch im Naturschutz. Ohne Geld geht nur wenig – jedenfalls, wenn es um die großen internationalen Aufgaben geht. Kein Wunder also, dass bei der 12. Weltnaturschutzkonferenz Mitte Oktober im südkoreanischen Pyeongchang zwischen Industrie- und Entwicklungsländern um Finanzierungsfragen besonders hart gerungen wurde.



NABU/S. Engelhardt

Am Ende stand der Beschluss, die Naturschutzhilfen für die armen Staaten ab 2015 von vier auf acht Milliarden Euro jährlich zu verdoppeln und bis 2020 auf mindestens diesem Niveau zu halten. Auch wurde ein Fahrplan zum Abbau naturschädlicher Subventionen verabschiedet.

Daran werden EU, Bund und Länder in den nächsten Jahren hart arbeiten müssen. Die Hoffnung ist, dass dabei nicht zuletzt die naturschädigende EU-Agrarpolitik erneut auf den Prüfstand kommt.

Auch im NABU geht es nicht ganz ohne Geld – für den Betrieb von Naturschutzzentren, für den Erwerb wertvoller Gebiete oder für die Politikberatung bei der Gesetzgebung. Dabei bleibt der NABU bei aller notwendigen Professionalisierung in seinem Kern aber ein Ehrenamtsverband. Das freiwillige, unbezahlte Engagement vor Ort, nahezu flächendeckend, macht den NABU aus und unterscheidet uns von anderen. Wir legen nicht nur den Finger auf die Wunde, wir packen an. Der seit einigen Jahren gebräuchliche Begriff „Naturschutzmacher“ fasst dies treffend zusammen.

Als sich der NABU entschloss, den neu eingeführten Bundesfreiwilligendienst zu nutzen, ging es uns daher auch nicht darum, ehrenamtliches Engagement durch bezahlte Kräfte – wenn auch nur mit einem „Taschengeld“ – zu ersetzen. Die BFDlerinnen und BFDler sollen im Idealfall vielmehr ehrenamtliches Engagement erleichtern, indem sie zum Beispiel organisatorische Aufgaben übernehmen.

In diesem Sommer haben wir zusammen mit unserem bayerischen Partner LBV erstmals die „magische“ Grenze von 500.000 Mitgliedern überschritten. Ein toller Erfolg! Nun werden wir nicht sofort die nächste halbe Million ins Visier nehmen. Aber weil das ehrenamtliche Engagement so zentral ist und weil die Aufgaben im Naturschutz nicht weniger werden, ist es auch wichtig, dass der NABU weiter wächst und gedeiht. Wir sind auf einem guten Weg.

Ihr Olaf Tschimpke
NABU-Präsident



TITEL

8 „Irgendwas mit Umwelt“

Grüne Studiengänge und der Umwelt-Arbeitsmarkt boomen, während klassische grüne Ausbildungsberufe schwächeln.

10 Erfolgsmodell Bundesfreiwilligendienst

Der BFD dient auch zur beruflichen Orientierung.

12 Die Wolfskommissarin

Senckenberg-Biologin Verena Harms im Porträt.



6

NATUR & UMWELT

6 Vielfalt von nass bis trocken

NABU-Projekt „Lebensader Oberrhein“

20 Treff an der Futterstelle

Stunde der Wintervögel vom 9. bis 11. Januar

22 Unter freiem Himmel

NAJU-Sommerseminar Gerswalde

24 In der Heimat des Kaffees

Interview mit NABU-Ranger Wodajo Kebede

40 Auf dem Weg in die Ostsee

Projekt zur Wiederansiedlung des Störs

42 Gefährliche Strandfunde

Das unheimliche Erbe der Weltkriege

44 Dicke Pötte, dicke Luft

Unsere Hafenstädte leiden unter Schiffsabgasen



20



24



34



42



44

SERVICE

34 Insekten auf dem Teller

Sechsbener als Nahrungsquelle der Zukunft

36 Vorfahrt für Drahtesel

Fahrradboom mit Folgen für die Infrastruktur

RUBRIKEN

4 | Leserbriefe

5 | Impressum

16 | NABU-Welt

28 | NAJU-Welt

30 | Kinder

32 | Kleinanzeigenbörse

38 | Service

46 | Natur & Umwelt

50 | Bücher

Hier könnte Ihr Leserbrief stehen.
 Anschrift der Redaktion:
 Naturschutz heute, 10108 Berlin,
 naturschutz.heute@nabu.de.
 Bitte vergessen Sie nicht, auch bei
 E-Mails Ihre Nachricht mit Namen
 und Anschrift zu versehen.

Haare in der Suppe

Betr.: „Gepflanzte Einfalt“
 Wald (NH 3/14)

Als Förster und jahrzehntelanges aktives Mitglied des NABU bin ich vom Inhalt enttäuscht. In den Beiträgen sucht man „Haare in der Suppe“. Das kritisierte durchschnittliche Alter von 77 Jahren etwa bedeutet, dass auf 5,5 Millionen Hektar Bestände älter als 77 Jahre, viele deutlich über hundert Jahre alt, stehen. Das ist in Europa einmalig.

Häufig kommt der Vorwurf „Plantagen und Monokulturen“. Dabei zählte die Bundeswaldinventur 72 Baumarten, davon 42 Prozent

Laubbäume und 58 Prozent Nadelbäume. Das ist ausgewogen. Wer an sonnigen Frühlings- oder Herbsttagen – dann kann man Laub- und Nadelbäume deutlich unterscheiden – im Zug gemächlich durch Deutschland rollt, erlebt überall eine bunte Waldlandschaft.

Die erheblichen Leistungen der Waldeigentümer und Förster den für Naturschutz muss man würdigen, bevor man Verbesserungen fordert. Die wirklichen Probleme liegen doch in der Landwirtschaft.

Dr. Helmuth Freist

34346 Hannoversch Münden

Spenden der Ökoindustrie?

Betr.: „Stress von allen Seiten“
 (NH 3/14)

Mit was unser Wald doch alles zu kämpfen hat, da kann man schon mal die aktuellsten und größten Naturzerstörungen im Wald vergessen. Ja – ich rede von Windkraftanlagen. Es macht mich wütend,



NABU/S. Hennigs

In der letzten Ausgabe wurde in einer Bildunterschrift behauptet, dass der Ulmen-Zipfelfalter Mehltapilze fresse. Einige Leser haben das zurecht bezweifelt. Ein Schmetterling ist nun mal darauf angewiesen, mit seinem Rüssel Flüssignahrung aufzunehmen. Mehltapilze abzuweiden, wie das zum Beispiel einige Marienkäfer tun, ist für Falter nicht möglich. Der Ulmen-Zipfelfalter saugt Nektar unter anderem an Doldenblütlern wie Bärenklau, Pastinak und Giersch, er nimmt aber auch Honigttau auf, also zuckerhaltige Blattlausausscheidungen.

wenn Naturschutzverbände diese in unseren Wäldern auch noch gut heißen oder diese in Beteiligungsverfahren auch noch befürworten. Hier bei uns in Mittelfranken haben wir das fränkische Seenland. Vogelzugrouten von fast allen Seiten. Diese werden nun mit Windkraftanlagen vollgepflastert. Erst im Herbst habe ich fast 20 geschredderte Vögel an drei Windkraftanlagen aufgesammelt. Darunter waren drei Graugänse, ein Turmfalke, zwei Rotmilane und etliche kleinere Vogelarten. Der NABU und BUND finden das aber alles ganz okay! Haben Sie eigentlich jegliches Schamgefühl verloren, oder sind die Spenden der Ökoindustrie so groß, dass man diesen Schaden damit irgendwo sonst auf der Welt wieder gut machen kann?

Wolfgang Nabers

91522 Ansbach

Sie beklagen „fünf Gefahren für den Wald“. Sie verschweigen aber vorsätzlich eine sechste Gefahr aus ideologischen Gründen: Die Abholzung von Waldkuppen und die Anlegung von Schwerlaststraßen im Wald für die Errichtung von Windenergieanlagen auf den Gipfeln und Kämmen der Mittelgebirge in Deutschland. Auch die Einbebnung der Bergkuppen zur Anlegung von Pumpspeicherbecken wird vom Naturschutz ausgeblendet, um der heiligen Öko-Kuh Windenergie ja kein Haar zu krümmen.

Ernst Lerche, 27721

Ritterhude

Kirchturmdenken

Betr.: „Für die Zukunft des Waldes“ (NH 3/14)

Es klingt erst einmal gut und richtig, wenn der NABU fordert, langfristig zehn Prozent der Waldfläche als „Urwälder von morgen“ auszuweisen, also stillzulegen. Das sollen anders als bisher allerdings vermehrt auch ertragsreiche Waldstandorte sein. Bei einem derzeitigen Holzeinschlag in Deutschland von gut 50 Millionen Kubikmetern ginge so folglich ein potenzieller Einschlag von rund fünf Millionen Festmetern verloren. Auf den restlichen 90 Prozent diese Holzmenge zusätzlich einzuschlagen, verbietet sich laut NABU, da dort ja vermehrt Biotopholz im Wald belassen werden soll.

Wenn Deutschland einen Überfluss an Holz hätte, wäre dies alles kein Problem. Doch tatsächlich ist unser Land seit Jahrzehnten in hohem Maße auf Holzimporte angewiesen. Der jährliche Verbrauch an Holz und Papier in Deutschland liegt bei rund 100 Millionen Kubikmetern und übersteigt damit das inländische Holzaufkommen bereits jetzt um das Doppelte.

Ist aber sichergestellt, dass importiertes Holz aus einer Forstwirtschaft stammt, die gleich hohe Standards erfüllt wie die deutsche? Genau dies ist zu bezweifeln. Man schaue sich nur an, wie etwa derzeit in Rumänien „Forstwirtschaft“ betrieben wird, um für den Export nach Deutschland Holzpellets zu produzieren. Dort werden naturnahe Laubwälder schlicht kahl

PREISAUSSCHREIBEN

Mit dem NABU gewinnen

Insgesamt 14 Eichhörnchen hatten wir im letzten Heft abgebildet. Die große Zahl der Einsendungen zeigt, dass die Eichhörnchensuche Spaß gemacht hat – der hohe Anteil der Lösungsvorschläge von 13, 12, 11 oder auch nur 10 zeigt aber auch, dass die Hörnchen nicht immer leicht zu finden waren.

Je ein dreiteiliges DVD-Paket „Geheimnisse des Waldes“ des Tierfilmers Hans-Jürgen Zimmermann gewonnen haben Tanja Preuß aus 41844 Wegberg, Michael Lange aus 08606 Oelsnitz, Beate Draxler aus 70599 Stuttgart, Heide Naucke aus 53117 Bonn und Felix Schwarz aus 23552 Lübeck. Herzlichen Glückwunsch!

Für unser Herbstpreisausschreiben blicken wir etwas voraus, Wir möchten wissen, wie der gerade frisch der Öffentlichkeit präsentierte Vogel des Jahres 2015 heißt. Auch er steht für den Lebensraum Wald, wobei es ihn aber auch immer mehr in die Städte zieht. Zum ersten Mal seit dem Turmfalke 2007 wurde wieder ein Greifvogel gekürt, so viel sei verraten.

Schreiben Sie den Namen des gesuchten Vogels auf eine Postkarte und schicken Sie diese an Naturschutz heute, Charitéstraße 3, 10117 Berlin. Zu gewinnen gibt es zehn hochwertige Vogelführer aus dem Kosmos-Verlag. Außerdem erhalten die ersten 20 Einsender je eine frisch gedruckte Vogel-des-Jahres-Broschüre samt Aufkleber. Einsendeschluss ist der 1. Dezember. ✂

(elg)





geschlagen – eine Praxis, die in Deutschland mit der Umsetzung der naturnahen Waldwirtschaft glücklicherweise weitgehend überwunden ist. Wir legen heimische Wälder still, die zumindest massennachhaltig bewirtschaftet werden und importieren dafür aus Waldflächen, die in fragwürdiger Weise bewirtschaftet werden.

Leider wird dieser Grundwiderspruch von allen deutschen Naturschutzverbänden beharrlich ignoriert. Das ist Kirchturmdenken par excellence. Eine globale Perspektive auf unsere Wälder ist überfällig!

Martin von Hohnhorst
66606 St. Wendel/Saar

Bauholz nicht verbrennen!

Betr.: „Baustoff aus dem Wald“ (NH 3/14)

Holz kann „wiederverwendet und am Ende seiner Lebenszeit klimaneutral verheizt werden“? Da packt mich das nackte Entsetzen! Über lange Zeit wurden alle Bauhölzer mit den verschiedenen holzschützenden Chlorkohlenwasserstoffen getränkt. Wenn diese bei den üblichen Temperaturen in Öfen verbrennen – also unter 700 Grad Celsius – entstehen hochgiftige Dioxine. Zwar sind die oben genannten Holzschutzmittel seit über 20 Jahren verboten und vom Markt verschwunden, nicht jedoch aus den Bauhölzern. Aber auch die gegenwärtig zugelassenen Mittel wie Dichlofluamid, Chlorthalonil und Tebuconazol enthalten Chlor und liefern somit beim Verbrennen Dioxine. Kurzum: Die Empfehlung, Bauhölzer oder andere chlorhaltige Stoffe in normalen Öfen zu verheizen, ist ein Aufruf zu den schlimmsten Umweltverbrechen. Man kann davor nicht streng genug warnen. Leider haben wir hier also im Bereich der „Klimarettung“ wieder einen Fall, wo der Teufel mit einem noch schlimmeren Beelzebub ausgetrieben werden soll.

Dr. Rudolf J. Gottfried, 64395 Brensbach



„Naturschutz heute“ ist das Mitglieder-magazin des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) e.V. und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber:

NABU, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-0, Fax 030-284984-2000, nabu@nabu.de, www.NABU.de, www.facebook.com/Naturschutzbund, www.twitter.com/NABU_de.

Verlag:

Naturschutz heute, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-1530, Fax 030-284984-2500, naturschutz.heute@nabu.de. Hausanschrift: Charitéstraße 3, 10117 Berlin.

Redaktion:

Helge May (Chefredaktion, elg), Dr. Stefan Bosch (bo), Nele Reißmann (nr), Dr. Klaus Ruge (rg), René Sievert (sie), Uli Thüre (ut).

Weitere Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Svane Bender-Kaphengst, Kim Detloff, Christina Heuschen (heu), Sven Koschinski, Lars Lachmann, Katrin Lechler, Meike Lechler (mle), Ingo Ludwischowski, Hartmut Netz und Olaf Tschimpke.

Anzeigen:

Anne Schönhofen, NABU-Media-Agentur und Service-GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn, media.agentur@nabu.de, Tel. 0228-7667211, Fax 0228-7668280. Seit 1. Januar 2014 gilt Anzeigenpreisliste Nr. 26.

Titelfoto:

Eichelhäher (Rang 15 bei der „Stunde der Wintervögel“), fotografiert von Frank Derer.

Art-Direktion:

Mario Durst, Köln.

Druck und Versand:

Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel.

Ausgabe 4/14 vom 31. Oktober 2014. Teilaufgaben enthalten Beilagen und Beihefter der NABU-Landesverbände und der NAJU sowie von Die Zeit, Edition Atlas, Grüne Erde, Klepper, NABU-Reisen, Waschbär-Versand und Witt Weiden.

ISSN 0934-8883

Online-Ausgabe:

www.naturschutz-heute.de



MACHT MIT UNS DEN NABU STARK!

Als Ehrenamtliche im NABU setzt ihr euch in eurer Freizeit vielfältig für den Natur- und Umweltschutz ein. Am Infostand, bei Führungen oder Gesprächen mit euren Freunden repräsentiert ihr euren Verband.

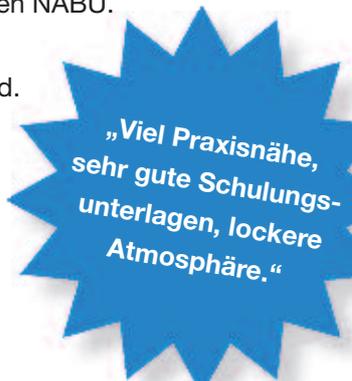
Macht mit! Werdet echte NABU-Botschafter.

Meldet euch zu unseren Starkmacher-Schulungen an. Bei diesen Kommunikationsseminaren lernt ihr,

- wie ihr mit anderen ins Gespräch kommt,
- wie ihr Menschen für den NABU gewinnt,
- wie ihr eine Naturgeschichte richtig erzählt und
- viele wichtige Fakten über den NABU.

Die Kosten für die Schulung übernimmt der Bundesverband.

Infos und Anmeldung:
NABU-Bundesgeschäftsstelle
Charlotte Blum
030.28 49 84-1402
Starkmacher@NABU.de
www.NABU.de/Starkmacher





picture alliance/dpa/f. von Erichsen • H. May

Naturvielfalt von nass bis trocken

Das neue NABU-Projekt „Lebensader Oberrhein“.

Der Oberrhein zwischen Iffezheim und Bingen gehört zu den artenreichsten Naturlandschaften Deutschlands. Auf Grundlage einer vom Bundesamt für Naturschutz beauftragten Untersuchung wurde das Gebiet als einer von 30 sogenannten „Hotspots der Artenvielfalt“ im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt ausgewählt. Auf einer Fläche von 2.200 Quadratkilometern erstrecken sich höchst unterschiedliche Landschaftsräume, die das Gebiet charakterisieren. Diese Vielfalt der Lebensräume wird durch den Projekttitel „Lebensader Oberrhein – Naturvielfalt von nass bis trocken“ verdeutlicht.

Der Rhein bietet mit seinen Stillwasserbereichen und den Altarmen überwinterten Wasservögeln einen Lebensraum. An wenigen Stellen sind noch naturnahe Ufer und uferbegleitende Auenwälder zu finden.

Grünlandgesellschaften wie Feuchtwiesen, Stromtalwiesen und Wässerwiesen kennzeichnen bestimmte Bereiche des Gebietes. Am Rand der Aue sind trockene Sandgebiete wie der Hirschacker-Wald oder der Mainzer Sand typisch. Seltene Pflanzenarten konnten hier überdauern. Sie sollen durch das Projekt gefördert werden.

Sechs Jahre Laufzeit

Das sechs Jahre laufende Projekt mit einem Volumen von fünf Millionen Euro wird gemeinsam vom NABU Rheinland-Pfalz und vom NABU Baden-Württemberg getragen. Die Kosten werden zu drei Vierteln vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums und zu 15 von den Bundesländern Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-Württemberg getragen.

NABU-Landesvorsitzender Siegfried Schuch aus Rheinland-Pfalz betont den enormen Auf-

wand für den Eigenanteil von 500.000 Euro, den der NABU für dieses Projekt aufzubringen hat. Gleichzeitig hebt er die gesamtgesellschaftliche Verantwortung für den Erhalt der Biologischen Vielfalt hervor und die Freude über die zahlreichen Kooperationspartner im Projekt.

Zahlreiche Projektpartner

Schwerpunkt im Projekt bilden Maßnahmen, bei denen neue Lebensräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten geschaffen werden. Hierbei baut der NABU auf Partnerschaften aus Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft:

→ In den rheinland-pfälzischen Rheinauen helfen neue Kleingewässer bedrohten Amphibien. Die langjährige Zusammenarbeit mit der Mainzer Firma Werner & Mertz wird im Projekt vertieft.

→ In enger Zusammenarbeit mit ForstBW werden vor den Toren der Stadt Mannheim alte Sanddünen reaktiviert.

→ Die Ansiedlung der Sumpfschildkröte in Rheinland-Pfalz, seit Jahren erfolgreich mit dem Kooperationspartner Sea-Life Speyer durchgeführt, soll ausgeweitet werden.

→ Seltene Pflanzenarten der Stromtalwiesen und Sandrasen werden zusammen mit dem Botanischen Garten der Universität Mainz vermehrt. Durch Wiederansiedlung sollen die Bestände in der Natur gestärkt werden.

→ Bei Gommersheim in der Pfalz werden in Kooperation mit dem Forstamt Pfälzer Rheinaue über 200 Jahre alte Eichen für die Ewigkeit bewahrt.



pa/Hippocampus Bildarchiv/F. Teigler



pa/blickwinkel/A. Held



H. May

Die Vielfalt der Oberrhein-Flora reicht von den Sanddünen (Zwerg-Sonnenröschen, gelb, und Ausdauernder Lein, blau), über die Auwälder (Bärlauch, weiß) bis zu den Stromtalwiesen (Kantenlauch, rosa).

Lebensräume vernetzen

„Wichtig ist uns die Zusammenarbeit mit den Behörden des Naturschutzes und der Wasserwirtschaft“, betont Siegfried Schuch und nennt als Beispiel die Rheindeiche. Sie dienen dem Hochwasserschutz und erfüllen gleichzeitig als grünes Band auf mehreren

Hundert Kilometern wichtige Funktionen bei der Vernetzung von Lebensräumen. Langjährige Praxisuntersuchungen sollen zeigen, wie deren ökologische Funktion verbessert werden kann.

„Die Vernetzung von Lebensräumen sehen wir als einen wichtigen Schwerpunkt des Projektes an“, so Andre Baumann, Vorsitzender des NABU Baden-Württemberg. Er denkt dabei zum Beispiel an den Austausch von Pflanzensamen zwischen verschiedenen Gebieten. Schafe von Wanderschäfern haben früher in ihrem Fell Samen von einem Standort zum andern transportiert und so für einen Austausch von Arten gesorgt. Im Projekt wird dieser Austausch durch den Kauf von Viehtransportern gefördert. Eine Datenbank von Sandrasen- und Stromtalwiesenpflanzen soll die Grundlage zur Verbreitung von Samen zwischen Lebensräumen bereitstellen.

Bevölkerung einbeziehen

Besonderen Wert legt das Projekt auf die Einbeziehung der Bevölkerung. Die intensive Nutzung der Landschaft im Ballungsgebiet gefährdet einerseits viele Tier- und Pflanzenarten. Getreu seinem Motto „Für Mensch und Natur“ will der NABU andererseits die Menschen im Hotspot für den Erhalt der Biologischen Vielfalt begeistern. Eine Erlebnisausstellung soll in Zusammenarbeit mit dem Naturhistorischen Museum Mainz umgesetzt werden und Klein und Groß begeistern. Ehren-



pa/dpa/R. Wittek

amtliche werden als Biodiversitätsbotschafter Wissenswertes und Aktionstipps für Naturschutz im Kleinen vermitteln.

Durch Infoschilder, moderne Medien und Wanderrouten wird die lokale Bevölkerung über die Schönheit und die Gefährdung des Hotspots informiert werden. Eine regionale Anlaufstelle für die Hotspotregion wird über die Projektlaufzeit hinaus durch den NABU Rheinland Pfalz in der Region geführt werden.

„Wir haben uns ehrgeizige Ziele gesetzt, die wir nur durch die zahlreichen NABU-Aktiven, unsere vielen Mitglieder und engagierte Kooperationspartner umsetzen können“, betonen Schuch und Baumann unisono.

Weitere Infos: www.lebensader-oberrhein.de.



pa/dpa/R. Wittek



picture-alliance/DUMONT Bildarchiv/L. Wachenhüt

Gutes tun



Grüne Berufe werden immer beliebter.

Kommt es jetzt oder kommt es nicht? Ist es vielleicht sogar schon da? Das „grüne Jobwunder“ wird ebenso oft herbei beschworen wie in Abrede gestellt. Wie viele Menschen in sogenannten grünen Berufen arbeiten, weiß niemand so genau. Eine Untersuchung im Auftrag des Bundesumweltministeriums ging bereits 2008 in Deutschland von rund zwei Millionen Beschäftigten im Umweltschutz aus. 2010 waren laut Deutschem Institut für Wirtschaftsforschung allein im Bereich der erneuerbaren Energien 350.000 Menschen tätig. Im Jahr 2020 könnten es 600.000 sein.

Fischwirt bis Gärtner

Schon die Definition ist schwierig. Bei grüner Beschäftigung gehe es darum, „Umweltbelastungen zu verringern, zu kontrollieren oder zu messen“, meint zum Beispiel die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) etwas spröde. Ganz genau weiß es das Landwirtschaftsministerium: Es gibt in Deutschland 14 „grüne Berufe“, genauer gesagt Ausbildungsberufe von der Fischwirtin über den Gärtner bis zum Revierjäger und der Milchwirtschaftlichen Laborantin. Originalton Angela Merkel: „Berufe mit Zukunft für tolle junge Leute“.

Besonders grün ist laut Ministerium der Landwirt. Er achte stets darauf, „umweltgerecht und ressourcenschonend zu arbeiten, tiergerechte Haltungsverfahren anzuwenden, auf die Lebensmittel- und Produktqualität zu achten. Verantwortungsbewusstsein, wirtschaftliches Denken und das Interesse an Pflanzen und Tiere zeichnen die Landwirte aus.“ So geht Berufsberatung anno 2014.

Biologie unter Druck

Unstrittig ist: Man kann als junger Mensch heute eine schlechtere Wahl treffen, als für „irgendetwas mit Umwelt“. Das Angebot wächst und die Nachfrage ebenfalls. Die Welt retten – jedenfalls ein bisschen – und damit seinen Lebensunterhalt verdienen, diese Kombination hat Charme.

Die Welt retten –
jedenfalls ein
bisschen – und
damit seinen
Lebensunterhalt
verdienen, diese
Kombination
hat Charme.

Dabei kann ein frühes Interesse an der Materie nicht schaden. Niemand wacht frühmorgens auf und ist plötzlich Solarexperte oder, um bei der NABU-Kernkompetenz zu bleiben, biologischer Fachgutachter mit Schwerpunkt Fledermäuse. Dabei wird die Biologie von Philosophen bis zu Politikern immer wieder als neue Leitwissenschaft gepriesen, die Physik und Chemie den Rang ablaufe, von den Geisteswissenschaften ganz zu schweigen. Wer sich in jungen Jahren, in der Schule mit die-

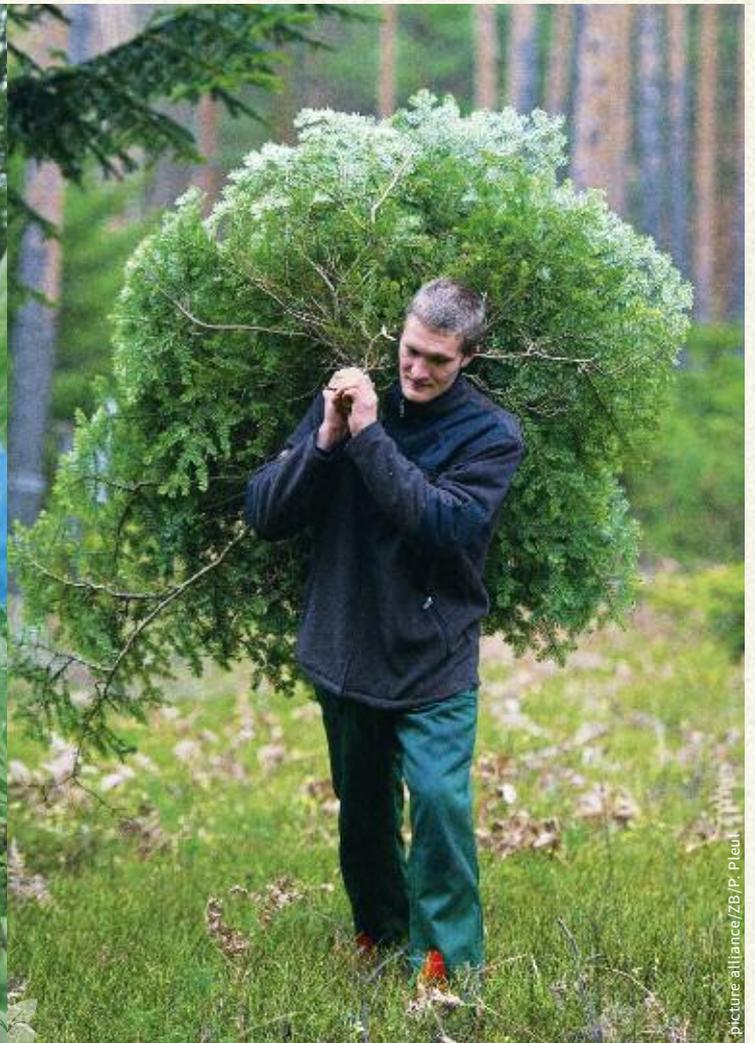
ser Leitwissenschaft beschäftigen möchte, hat dazu aber immer weniger Gelegenheit. So ergab eine Recherche von Monika Holthoff-Stenger für die Zeitschrift „Natur“, dass Gymnasiasten heute während ihrer Schulkarriere rund 200 Stunden weniger Biologieunterricht haben, was in etwa zwei Schuljahren entspricht. Grund dafür sind die Schulreformen nach den ersten Pisa-Studien. Diese haben nicht nur die Gymnasialzeit um ein Jahr verkürzt, Biologie gehört nun auch nicht mehr zu den Kernfächern.

Methoden statt Fakten

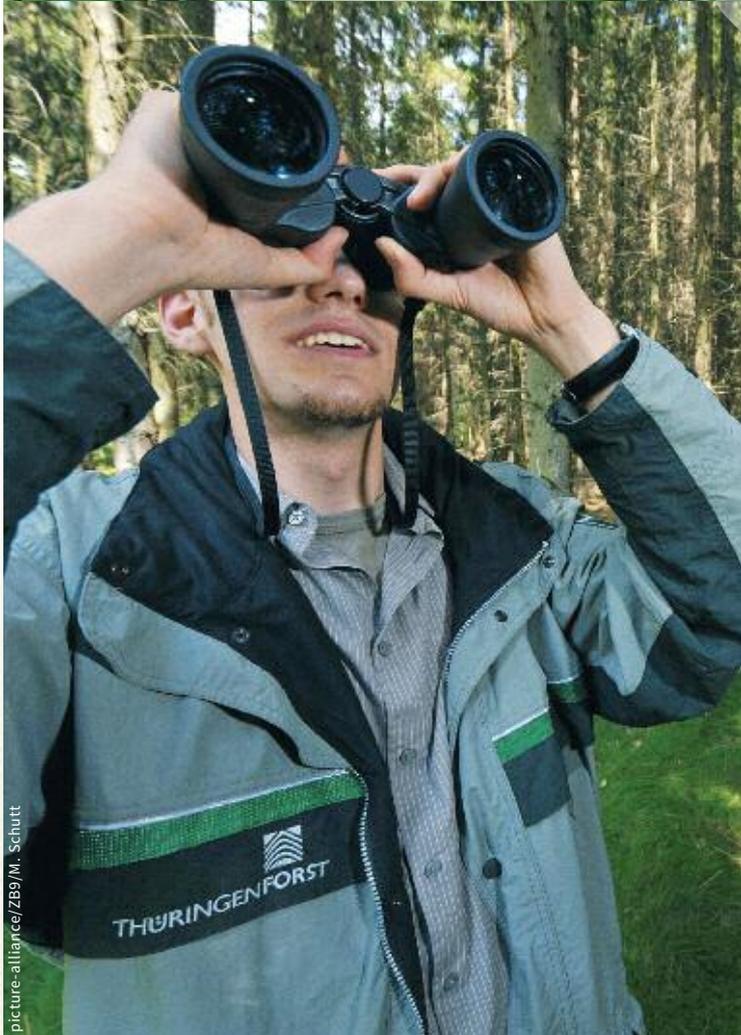
Eine weitere Folge: Schule setzt immer mehr auf Lösungs- und Methodenkompetenzen statt auf Faktenvermittlung. Völlig richtig, wenn damit stupides Auswendiglernen begrenzt wird, das bestenfalls bis zur nächsten Klausur hält. Aber aus der Schule fast gar kein Fachwissen mitzubringen, wird sich spätestens beim Übergang zu Ausbildung oder Studium rächen. Hier muss dann nachgearbeitet werden, um den Start zu schaffen. Es ist immer etwas Nostalgie der Älteren im Spiel und schon vor hundert Jahren mokierte man sich über mangelnde Artenkenntnisse. Sicher ist aber: Praktische Naturerfahrungen werden heute kaum mehr vermittelt. Engagierte Pädagogen versuchen dies zwar über freiwillige „Sonderangebote“ und AGs zu heilen. In der Breite halten sie den Trend aber nicht auf. >



picture alliance/dpa/A. Ceibert



picture alliance/ZB/P. Pleut



picture-alliance/ZB9/M. Schutt



picture alliance/dpa/C. Jaspersen



pa/ZB9/M. Schutt • R. Sonnemann

> Wer sich nach der Schule gegen das Studium und für eine Lehre entscheidet, hat von Jahr zu Jahr bessere Karten. Aufgrund der geburtenschwachen Jahrgänge ist das Lehrstellenangebot in den meisten Branchen größer als die Nachfrage. Das gilt auch für die oben erwähnten „grünen“ Lehrberufe, wo aktuell bundesweit noch 35.000 Lehrstellen besetzt sind, Tendenz: beständig fallend.

Qual der Wahl

Dagegen steigen die Studentenzahlen an den Hochschulen, mehr als 2,6 Millionen sind es inzwischen. Die Auswahl der Umwelt-Studiengänge ist enorm. Neben Klassikern wie Biologie, Geografie oder Landschaftsplanung differenziert sich das Angebot immer weiter auf. Erleichtert durch den sogenannten Bologna-Prozess, die europaweite Studienvereinheitlichung zur Jahrtausendwende, sind alleine im Zusammenhang mit den erneuerbaren Energien rund 400 verschie-

dene Studiengänge entstanden. Studienanfänger haben die Qual der Wahl.

Die Aussichten gelten in den Ingenieurwissenschaften generell als vergleichsweise gut. Welcher neue Studiengang sich bewährt und welcher floppt, ist nur schwer vorherzusagen. Was spricht für den Masterstudiengang Gartenbaumanagement an der TU München, was für den Master of Science „Umwelt, Naturschutz und Nachhaltigkeitsbildung“ in Hildesheim, was für Energie- und Umwelttechnik in Bottrop? Der Arbeitsmarkt wird es zeigen.

Arbeiten beim NABU

Wer jedenfalls als NABU-Mitglied damit liebäugeln sollte, künftig bei „seinem Verband“ die Brötchen zu verdienen, ist herzlich eingeladen. Aktive Mitgliedschaft und Naturschutzerfahrungen sind immer ein Bonuspunkt, wobei natürlich in erster Linie die

Bundesfreiwilligendienst bietet die auch die Möglichkeit, etwas für das weitere Leben mitzunehmen und sich beruflich zu orientieren.

Lebenslanges Lernen

Erfolgsmodell Bundesfreiwilligendienst.

Die Erwartungen waren groß und sie wurden noch übertroffen. Als der Bundestag zum 1. Juni 2011 die allgemeine Wehrpflicht abschaffte, war damit auch der Zivildienst am Ende. Mehr oder minder von heute auf morgen wurde als Nachfolger der Bundesfreiwilligendienst (BFD) geschaffen. Zunächst auf 35.000 Stellen ausgelegt, gibt es inzwischen 45.000 BFD-Plätze, dazu kommen weitere 45.000 des Freiwilligen Sozialen Jahres und des Freiwilligen Ökologischen Jahrs.

Der NABU hat den neuen, altersunabhängigen Dienst von Anfang an als Chance begriffen und sich als Zentralstelle für Freiwilligendienste im Natur- und Umweltschutzbereich anerkennen lassen – um die bestehenden Ehrenamtsstrukturen zu stärken und weiterzuentwickeln, sich im Bereich

des zivilgesellschaftlichen Engagements zu beteiligen.

Bereits 430 Einsatzstellen

Die Zentralstelle in Berlin verwaltet die Verträge, koordiniert die Anerkennung neuer Einsatzstellen, ist Schnittstelle zwischen Bundesfreiwilligen, Einsatzstellen und der zuständigen Behörde, dem „Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben“. Die Koordination und Betreuung der Einsatzstellen und Bundesfreiwilligen vor Ort wird über fünf NABU-Regionalstellen und die „Freunde Rudolf Steiners“ abgewickelt.

Inzwischen sind unter dem Dach des NABU rund 430 Einsatzstellen mit 500 Freiwilligen anerkannt. Von NABU-Gruppen und -Zentren, Waldkindergärten, Tierheimen, Biostationen, der Schutzstation Wattenmeer und Groß-

schutzgebieten bis hin zu Stiftungen haben die Einsatzstellen alle eines gemein: ihr Engagement für Naturschutz- und Umwelt.

„Der Bedarf ist groß“, betont Ralf Schulte von der Stabstelle Verbandsentwicklung und Freiwilligendienste im NABU. „Wir könnten locker die Stellenzahl verdoppeln.“ Die Chancen stehen allerdings nicht gut, die Mittel im Bundeshaushalt sind begrenzt, die „Torte“ ist verteilt. Wie schon beim Zivildienst spielen Natur- und Umweltschutz beim BFD nur eine Nebenrolle. Bestimmend ist der „rote Bereich“, die mächtigen Pflegedienste von der Caritas bis zum Roten Kreuz.

Wertschätzung und Anerkennung

Wer Bundesfreiwilligendienst leistet, möchte daraus auch etwas für sein weiteres Leben mitnehmen, sich beruflich orientieren oder

passende Ausbildung beziehungsweise Berufserfahrung zählt. Und das Nadelöhr ist eng. Über rund 150 Stellen verfügt der Bundesverband, dazu kommt eine ähnliche Zahl auf den anderen Verbandsebenen. Mehr als zwei Dutzend Vakanzen dürfte es da im Jahr nicht geben, aktuelle Infos bietet die Jobbörse der www.NABU.de.

Dass der NABU mit den Löhnen der profitorientierten sogenannten freien Wirtschaft in der Regel nicht ganz mithalten kann, liegt nahe. Das wird aber bei weitem aufgewogen durch die Möglichkeit, tatsächlich etwas für Natur und Umwelt zu tun. Denn wir sind die Guten! ✂

Helge May

Dauerbrenner Wila Bonn
Der Wissenschaftsladen Bonn –
Eigenwerbung: „Größter Science-
Shop der Welt“ – gehört zu den er-
folgreich Überlebenden der alter-
nativen Selbstgründungswelle
der 1980er. Seit 30 Jahren vermit-
teln die Bonner zwischen Wissen-
schaft und Laien. Sehr zu empfeh-
len ist der Arbeitsmarkt-Infodienst
„Umweltschutz und Naturwissen-
schaften“, der wöchentlich Stellen-
angebote analysiert. Info: www.wila-bonn.de.



picture alliance/dpa/D. Reinhardt

umorientieren. Die Freiwilligen haben eine umfangreiche Auswahlmöglichkeit aus verschiedensten Seminaren, deren Vielfalt stetig wächst. In einem durch die Deutsche Bundesstiftung für Umwelt finanzierten Gemeinschaftsprojekt mit dem BUND namens „BFD-Campus“ werden derzeit modellhaft Lerninhalte entwickelt, die bundesweit umgesetzt werden können. „An einem Querschnittsthema werden die Kompetenzen im Bereich Kommunikation, Organisation oder Umweltbildung gestärkt“, erläutert Bildungsreferentin Bianca Hesse den Ansatz.

Die Bildungsangebote sind Teil der Wertschätzung gegenüber den Freiwilligen und Beitrag zum lebenslangen Lernen. Im Quali-

pass, den die Bundesfreiwilligen am Ende ihres Dienstes erhalten, werden Praxiserfahrungen und Kompetenzgewinne dokumentiert.

Viele der aktuellen BFD-Stellen haben sich aus ehemaligen Zivildienststellen entwickelt. Ralf Schulte möchte dies erweitern: „BFD-Stellen müssen künftig auch Kristallisationspunkte für ehrenamtliches Engagement sein. Die Sportverbände sind uns hier schon ein Stück voraus. Dabei organisiert und unterstützt der BFDler die Gruppenarbeit. Das entlastet die Ehrenamtlichen, die sich auf ihr inhaltliches Engagement konzentrieren können.“ ✂

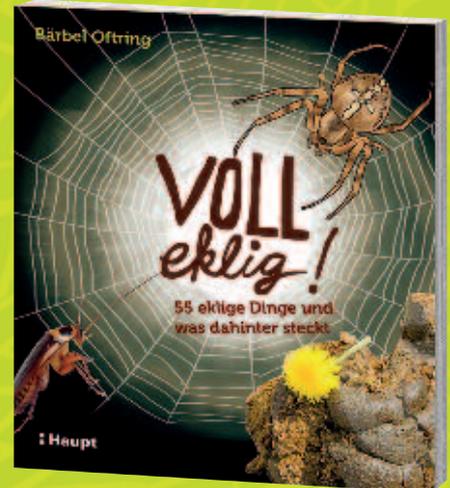
 Weitere Infos: www.freiwillige-im-naturschutz.de.

Haupt



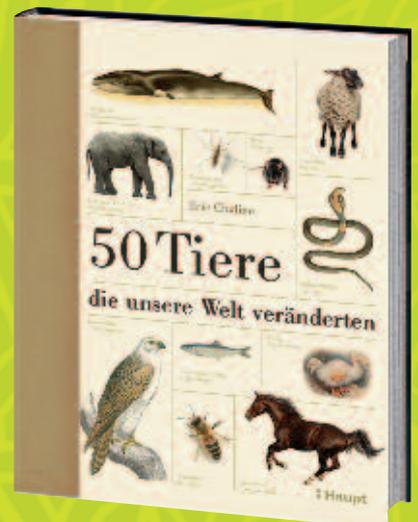
€ 24,90 978-3-258-07854-0

Umfassendes Nachschlagewerk
und Spuren-Leseschule für draußen



€ 19,90 978-3-258-07843-4

Eklige Dinge faszinieren Kinder –
hier gibt's 55 Beispiele zum Erforschen
und Experimentieren



€ 29,90 978-3-258-07855-7

Lebendige Geschichte:
50 Tierarten, die das Dasein der
Menschen veränderten

Haupt
NATUR

Mehr Informationen und
online blättern auf
www.hauptverlag.com



Die Wolfskommissarin

pa/Wildlife/M. Lane

Was
DNA-Spuren
über Deutschlands
wilde Tiere
verraten.

Das Schwarz-weiß-Foto über dem Schreibtisch zeigt eine junge Frau, blond und schlank, die einen Wolf streichelt. Angst habe sie keine gehabt, sagt Verena Harms. Gemeinsam mit einem Wolfsforscher hatte sie vor einigen Jahren Gelegenheit, dem jungen Tier in einem Wildpark in Niedersachsen ganz nahe zu kommen.

Verena Harms ist Wissenschaftlerin im Fachgebiet Naturschutzgenetik am Senckenberg-Forschungsinstitut in Gelnhausen. „Die Tiere überraschen mich immer wieder“, erzählt die Expertin in Sachen Wolfs-DNA, die außerdem Hundeliebhaberin und stolze Besitzerin eines Mischlings ist. „Am meisten fasziniert mich ihre Mobilität“. Bestes Beispiel sei, so Harms, der Fall eines in Dänemark aufgefundenen Wolfes. Die Forscher nahmen eigent-

lich an, dass das Tier aus einem deutschen Rudel über die Grenze gekommen war. Doch da lagen sie falsch: Die Erbgut-Untersuchung ergab, dass der Wolf ursprünglich aus dem Baltikum stammte und in kurzer Zeit die weite Strecke bis nach Dänemark gelaufen war.

Herkunft und Verwandtschaft

Aus Cuxhaven stammend, studierte Harms an der Philipps-Universität in Marburg Biologie mit den Schwerpunkten Ökologie, Zoologie und Naturschutz. Seit Mai 2010 arbeitet sie am genetischen Monitoring des Wolfes in

Deutschland, das gleichzeitig Grundlage für ihre Doktorarbeit ist. Einen typischen Wochenablauf gebe es nicht, meint die 34-Jährige. Neben der Arbeit im Labor verbringe sie häufig Zeit am Computer, um die Rohdaten auszuwerten. Doch auch Wolfsberater müssen von Zeit zu Zeit geschult werden und auch da kann die Biologin weiterhelfen.

Im Auftrag des Bundesamts für Naturschutz ist das Senckenberg-Institut seit 2009 das Referenzzentrum für Wolfsgenetik in Deutschland. Auch Spuren von Luchsen und anderen Wildtieren werden hier untersucht. Durch ein bundesweites Monitoring erhält das Institut in unregelmäßigen Abständen Kot-, Haar-, Blut-, Speichel- und Gewebeproben.

Rückkehr aus dem Osten

Über Jahrtausende standen Wolf, Luchs und Bär neben dem Menschen an der Spitze der Nahrungsnetze in Europa. Diese Konkurrenz ist den Raubtieren nicht bekommen, sie wurden bis zur Ausrottung verfolgt. Doch im Jahr 2000 wurden in Deutschland zum ersten Mal seit 150 Jahren wieder Wolfswelpen von einer in Freiheit lebenden Wölfin geboren. Dies war der vorläufige Höhepunkt einer Entwicklung, die schon ab Mitte des letzten Jahrhunderts mit vereinzelt einwandernden Wölfen aus den östlichen Nachbarländern begann. >

„Ich kann die rücksichtslose Ausbeutung der Natur einfach nicht mehr mit ansehen.“

Lina Hähnle

Natur wieder Natur sein lassen



Bleibendes schaffen

In der NABU-Stiftung setzen sich Naturfreunde dafür ein, dass wertvolle Lebensräume heimischer Tiere und Pflanzen durch Ankauf bewahrt werden. Spenden an die NABU-Stiftung fließen sofort in die Projekte.

Stiften ist dagegen das Richtige für all jene, die langfristig wirken wollen. Mit einer Zustiftung, sei es zu Lebzeiten oder als letzter Wille in Ihrem Testament, erhöhen Sie das Stiftungskapital. Hier bleibt Ihre Zustiftung unangetastet, nur die Kapitalerträge werden für die Naturparadiese der NABU-Stiftung verwendet. Die Schönheit unserer Natur bleibt so für unsere Kinder und Enkel erhalten.



Lina Hähnle,
Gründerin des
Naturschutzbundes Deutschland
(NABU)



Coupon in einem Umschlag abschicken!

Ja, ich möchte die NABU-Stiftung kennenlernen! Bitte schicken Sie mir kostenlos (bitte ankreuzen):

- nähere Informationen über Spenden und Zustiftungen
- die Broschüre Testamente für Mensch und Natur
- den aktuellen Jahresbericht der NABU-Stiftung

Meine Adresse:

Name, Vorname Straße, Hausnummer Postleitzahl, Ort Telefonnummer

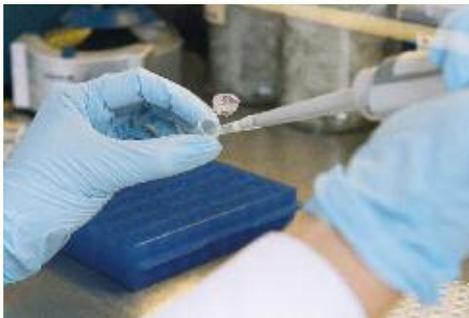
Spenden und Zustiftungen an die gemeinnützige NABU-Stiftung sind steuerlich abzugsfähig.

> Ohne menschliche Hilfe fand der Wolf zurück nach Deutschland und hat sich über Polen von der Sächsischen und Brandenburgischen Lausitz ausgehend in der Republik ausgebreitet.

„Mit unserer Arbeit tragen wir zu mehr Verständnis bei“, betont Verna Harms. „Denn mit den DNA-Proben können wir belegen, dass Deutschlands Wölfe nicht bei uns angesiedelt wurden, sondern dass sie auf natürlichem Weg zurückgekehrt sind“, erklärt die Wissenschaftlerin.

Nutztierschäden erstatten

In enger Abstimmung mit Wissenschaftlern des Senckenberg-Standorts Görlitz, den Länderbehörden und dem Wildbiologischen Büro LUPUS werden in Gelnhausen Analysen durchgeführt, die sich langsam aber sicher zu einem umfassenden Bild zusammenfügen. Die Analysen liefern präzise Daten zu Rudelstrukturen, Wanderbewegungen und zur eventuellen Vermischung (Hybridisierung) der deutschen Wölfe. Dabei ergaben die Untersuchungen, dass nach einem bereits bekannten Fall einer Vermischung von Haushund und Wolf keine weiteren Wolfs-Hund-Hybriden mehr auftraten. Außerdem konnten die Forscher mithilfe der Daten dem Ursprung der meisten westdeutschen Wölfe auf die Schliche kommen.



Doch es geht nicht nur um die Herkunft und Verwandtschaftsbeziehungen der Wölfe. Oft ist zunächst einmal zu klären, ob Spuren überhaupt von Wölfen stammen. Besonders schnell muss es gehen wenn Schafe, Kühe oder andere Tiere scheinbar einem Wolf zum Opfer gefallen sind, erzählt Harms. Denn die Bundesländer ersetzen Nutztierschäden und die Tierhalter üben häufig großen Druck auf die Behörden aus. An dieser Stelle kann das Institut aufklären: „Für das Bearbeiten einer Probe brauchen wir im Idealfall fünf Tage, um aus-

„Wenn eine Art wie der Wolf, die einmal in Deutschland heimisch war, von ganz allein zurückkehrt, dann ist es ein Zeichen dafür, dass sie zu uns gehört.“

schließen zu können, dass nicht etwa ein anderes Tier, sondern tatsächlich ein Wolf für den Riss verantwortlich war“, erklärt Verena Harms.

Wölfe willkommen heißen

Ihre Arbeit erinnere dabei fast an die einer Kommissarin. Dann müssen Speichelproben vom gerissenen Tier entnommen werden. „Die Analyse einer Speichelprobe ist besonders heikel“, erklärt Harms. Denn diese seien im Vergleich zu anderen am schwierigsten zu untersuchen und außerdem nicht länger als 48 Stunden haltbar. Die Probe wird zunächst an die zuständige Fachbehörde ge-



schickt und anschließend dem Institut übermittelt. Die DNA muss dort extrahiert, vervielfältigt und sichtbar gemacht werden. Das „Standard-Paket“ kostet 225 Euro, damit werden sowohl die Art wie auch das Individuum identifiziert.



Die Wissenschaftlerin hofft, dass die Wiederbesiedlung Deutschlands weiter voranschreitet und ist optimistisch, solange keine Maßnahmen unternommen werden, die Wölfe erneut auszurotten. „Wenn eine Art, die einmal in Deutschland heimisch war, von ganz allein zurückkehrt, dann ist es ein Zeichen dafür, dass sie zu uns gehört“, findet Harms. ✨

Text: Nele Reißmann
Fotos: Rick Sonnemann



Wolf oder nicht Wolf, und wenn ja: woher und mit wem verwandt? Beim Senckenberg-Institut werden Gewebe-, Kot- und Speichelproben so aufbereitet, dass anschließend die Erbsubstanz der Tiere analysiert und verglichen werden kann.



von NATURSTROM gefördertes
Wasserkraftwerk Flossing



NATURSTROM-Windpark Neudorf

Jetzt einfach wechseln und
20 €-Stromgutschrift erhalten:
www.naturstrom.de/nabu

100 % Ökostrom

unabhängig, nachhaltig, fair

- Strom aus Wasser, Wind und Sonne
- unabhängig von Kohle- und Atomindustrie
- Bau und Förderung neuer Öko-Kraftwerke
- Bürger-Energieprojekte
- faire Konditionen



NATURSTROM AG

Achenbachstraße 43
40237 Düsseldorf
Tel 0211 77 900-300

naturstrom
ENERGIE MIT ZUKUNFT



INTERNATIONALER AKTIONSPLAN

Kampf gegen Vogelmord in Ägypten

Während des herbstlichen Vogelzugs erhebt dieses Jahr erstmals ein Team der BirdLife-Organisation *Nature Conservation Egypt* (NCE) an der Mittelmeerküste systematisch Daten über Lage und Länge von Netzen und Fallen und die darin verendeten Vögel. Es wird vom NABU unterstützt und finanziert. Ein zweites Team erhebt Informationen über die rechtlichen und sozio-ökonomischen Hintergründe und Motivationen des Vogelfangs. Beides liefert wichtige Voraussetzungen, um im Kampf gegen den Vogelmord an den richtigen Stellen anzusetzen.

Im vergangenen Jahr hatten Reporter des Bayerischen Rundfunks das erschreckende Ausmaß dieses Vogelfangs dokumentiert. Der NABU wurde daraufhin aktiv und hat ein Programm für den Kampf gegen den Vogelmord in Ägypten gestartet. Über 120.000 Unterschriften besorgter Bürger konnten im vergangenen Dezember an die ägyptische Botschaft in Berlin übergeben werden.

Die NABU-Aktion hat auch die Bundesregierung zum Handeln bewegt. Sie finanzierte eine internationale Konferenz in Bonn, an

der Ende 2013 Vertreter der Umweltministerien von Ägypten und Libyen, dortige BirdLife-NGOs, der NABU, BirdLife International, das Bundesumweltministerium sowie wichtige Vertreter der relevanten internationalen Naturschutzabkommen teilnahmen. Auf der Kon-



M. Schäfer

ferenz wurde ein gemeinsamer Aktionsplan zur Bekämpfung des illegalen Zugvogelfangs in Ägypten erarbeitet. Im April dieses Jahres wurde dieser Plan von allen Seiten beschlossen und durch das Afrikanisch-Eurasische Wasservogelabkommen (AEWA) veröffentlicht. Eine internationale Arbeitsgruppe wacht nun über seine Umsetzung.



FÜNFJAHRESPROJEKT

Mehr Schutz für den Kiebitz

Noch vor 50 Jahren war der Kiebitz ein Allerweltsvogel, der fast überall auf Feldern und Wiesen in Deutschland häufig anzutreffen war. Heute ist er aus vielen Agrarlandschaften verschwunden und gehört zu den bedrohten Vogelarten. Sein Bestand ist in den vergangenen zwanzig Jahren um mehr als die Hälfte zurückgegangen, auf nunmehr 80.000 Brutpaare. Mit dem Projekt „Der Sympathieträger Kiebitz als Botschafter: Umsetzung eines Artenschutz-Projektes zur Förderung des Kiebitzes in der Agrarlandschaft“ will der NABU einen wichtigen Bei-

trag zum Schutz dieser attraktiven Vogelart leisten.

Durch hohen und dichten Pflanzenwuchs ist es den Kiebitzen oft nicht mehr möglich, ihre Brut erfolgreich aufzuziehen. An diesem Punkt setzt das Projekt an. Es soll Maßnahmen erproben, die sich in den Arbeitsablauf der Landwirte integrieren lassen, um Kiebitzen



W. Rolfes

wieder geeignete Brutplätze zu schaffen. So sollen auf Äckern und Wiesen vegetationslose Flächen eingerichtet werden, um den Vögeln eine Brut zu ermöglichen, denn sie lieben die Rundumsicht.

Knapp fünf Jahre lang werden neue Schutzmethoden für Kiebitze und andere Vogelarten entwickelt und in ganz Deutschland in Zusammenarbeit mit Landwirten ausprobiert. Erfolgversprechende Maßnahmen sollen aufbereitet und in

Agrarumweltmaßnahmen integriert werden. Abschließend sollen die Erfahrungen in einem Handbuch gebündelt werden. Drei Viertel der Kosten von insgesamt 1,45 Millionen Euro werden vom Bundesumweltministerium im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt übernommen. Ein Viertel tragen das Schleswig-Holsteinische Umweltministerium, die Hanns-R.-Neumann-Stiftung und der NABU.

VERSICHERUNGSSCHUTZ FÜR VORSTÄNDE UND BEAUFTRAGTE

Der Unfallversicherungsschutz für NABU- und NAJU-Mitglieder, die Wahlämter oder Funktionen gemäß Satzung ausüben, sowie alle Mitglieder, die im Auftrag planende, koordinierende oder organisierende Tätigkeiten wahrnehmen, muss kurzfristig neu geregelt werden. Die Unfallversicherung für „sonstige“ ehrenamtliche Helfer ist von dieser Neuregelung nicht betroffen!

Ab 2015 werden Vorstände und Beauftragte bei der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) unfallversichert. Diese müssen bis 12. Dezember namentlich gemeldet werden. Die NABU-Gruppenvorstände wurden hierüber bereits ausführlich informiert. Weitere Infos gibt es unter www.NABU-Netz.de/versicherungen. Rückfragen sind auch unter versicherungsservice@nabu.de möglich, telefonisch unter 030-284984-1131 und -1132. ✂



Noch ausführlicher, noch transparenter: In seinem Jahresbericht für 2013 stellt der NABU insgesamt 16 ausgewählte Tätigkeitsbereiche und Projekte separat dar, von der Energiewende bis zum Wiesenvogelschutz. Erweitert wurden auch die Kapitel über Strukturen, Funktionsweisen und Finanzen. Insgesamt setzte der NABU-Bundesverband im vergangenen Jahr gut 32 Millionen Euro um. Wichtigste Einnahmequelle waren unverändert die Mitgliedsbeiträge mit 16,5 Millionen Euro, wovon 8,6 Millionen an die Untergliederungen weitergeleitet wurden.

Der 48-seitige Jahresbericht kann gegen Portoerstattung unter der Artikelnummer 6047 beim NABU-Natur-Shop bezogen werden. Unter www.NABU.de/jahresbericht steht er als Download zur Verfügung.

Ebenfalls neu erschienen ist der Jahresbericht der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe. Sie kann ein Wachstum des Flächeneigentums um 1510 Hektar auf nunmehr über 15.800 Hektar vermelden. Die NABU-Stiftung engagiert sich inzwischen deutschlandweit in 258 Schutzgebieten. Der Stiftungsbericht kann unter www.naturerbe.de heruntergeladen werden. ✂



Im saarländischen Köllertal (Stadt Püttlingen) hat sich eine neue NABU-Gruppe Köllertal gegründet. Dabei konnte die Gruppe mit Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer ein prominentes Mitglied für das Ehrenamt der Rechnungsprüferin gewinnen. Darüber hinaus engagiert sich der Landesbeauftragte für Tierschutz, Dr. Hans-Friedrich Willimzik im Vorstand der neuen Gruppe. Der NABU-Landesvorsitzende Ulrich Heintz zeigte sich erfreut, dass sich beide trotz ihrer zahlreichen anderweitigen Verpflichtungen auch für ein aktives Engagement im NABU begeistern können. Im Bild die Gründungsmitglieder des NABU Köllertal, ganz links die Ministerpräsidentin.

FLÄCHENKAUF

Krönender Abschluss in Rothenstein

Mehr als 400 Pflanzenarten, darunter seltene Orchideen wie der Frauenschuh oder das Weiße Waldvögelein, finden sich auf dem ehemaligen thüringischen Schießplatz Rothenstein. Urwüchsige Mischwälder mit imposanten Baumriesen wechseln sich mit sonnenbeschienenen Muschelkalkhängen ab. 84 Vogelarten haben dort eine Heimat gefunden, dazu gehören alle heimischen Spechtarten, ebenso wie Rebhuhn und Heidelerche.

Seit 2007 kauft der NABU in Rothenstein Teilfläche um Teilfläche auf. Im letzten Jahr konnten mit Unterstützung von Spenderin-

nen und Spendern weitere 36 Hektar erworben werden. Betreut wird das Gebiet von den Aktiven des NABU Saale-Holzland-Kreis.

Eine letzte große Anstrengung ist für dieses Jahr geplant, denn es besteht die Gelegenheit, direkt angrenzend an das Naturschutzgebiet zur Abrundung 45 Hektar Wiesen und Wälder zu erwerben. Der NABU ist zuversichtlich, auch das zu bewältigen. Bei einem Quadratmeterpreis von je nach Parzelle 10 bis 35 Cent müssen insgesamt 105.000 Euro aufgebracht werden. ✂



Frauenschuh

S. Hennigs

Green City Energy

Der alternative Energiedienstleister



Wir machen die Energiewende in Bürgerhand

- Als Tochter einer Umweltorganisation stehen wir für 100% Erneuerbare Energien
- Unsere 3.800 AnlegerInnen engagieren sich in rund 260 Energieprojekten
- Attraktive Beteiligungsmöglichkeiten mit nachhaltiger Verzinsung
- Projekte und Regionalbüro auch im Südwesten
- Prüfen Sie unsere testierte Leistungsbilanz und informieren Sie sich über unsere attraktiven Beteiligungsangebote

Ihre Ansprechpartner im Regionalbüro Freiburg:

Stefanie Jansen und Norbert Stark

Tel. 0761/705 798-222

freiburg@greencity-energy.de

Schwimmbadstraße 2

79100 Freiburg



Deutscher Nachhaltigkeitspreis
Top 3 Deutschlands nachhaltigste Initiativen 2010

www.greencity-energy.de



NABU / P. M. Rahim

DER NABU WÄCHST WEITER

500.000. Mitglied begrüßt

Die Unterstützung der Menschen für den NABU wächst. Der Verband hat im Sommer die Halb-Million-Mitglieder-Marke erreicht. Das 500.000 Mitglied kommt aus Thüringen: Christel Rommel aus Hørselgau wurde von NABU-Präsident Olaf Tschimpke im thüringischen Waltershausen persönlich begrüßt. Die Lehrerin unterrichtet dort am Staatlichen Regionalen Förderzentrum „August Trinius“. Tschimpke nutzte die Gelegenheit einer Abschlussveranstaltung zum Ende des Schuljahres, um die Thüringerin herzlich im Verband willkommen zu heißen und bedankte sich gleichzeitig bei den nun mehr als 540.000 Mitgliedern und Förde-

rern, die den NABU regelmäßig unterstützen. Damit ist der NABU unangefochten Deutschlands mitgliederstärkster Umweltverband.

Aufmerksam auf den NABU wurde Christel Rommel in ihrer Funktion als Projektleiterin der Kampagne „Umweltschule in Europa – Internationale Agenda-21-Schule“, die der NABU Thüringen koordiniert. Dabei setzen sich Schüler und Lehrer für Umwelt- und Nachhaltigkeitsprojekte an ihrer Schule oder ihrem Umfeld ein. Dazu zählen Aktionen zum Klimaschutz, zur Energieeinsparung, zur gesunden Ernährung, ökologischen Schulhofgestaltung oder zum fairen Handel. ✂

NABU BERLIN KLAGT

Eidechsenfang im Großmaßstab

Der NABU will das weitere Abfangen streng geschützter Zauneidechsen auf dem Gebiet des ehemaligen Berliner Rangierbahnhofs Schöneweide per Klage stoppen. Bereits im August wurden auf dem etwa 50 Hektar großen Gelände innerhalb von nur einer Woche 300 Zauneidechsen gefangen und in ein Gebiet in Brandenburg umgesiedelt. Der NABU Berlin kritisiert den „Fang ohne jeglichen Grund“ und klagt gegen die fehlende Beteiligung der Naturschutzverbände. Der NABU wurde erst durch Ehrenamtliche vor Ort auf die riesige

biet. „Obwohl es sich um eine reine Angebotsplanung handelt und konkrete Bauvorhaben noch gar nicht bekannt sind, werden schon mal vorsorglich die streng geschützten Tiere abgefangen. Das Gebiet soll anscheinend ‚zauneidechsenfrei‘ an spätere Investoren übergeben werden, was alle Bemühungen zum Natur- und Artenschutz konterkariert“, sagt Anja Sorges, Geschäftsführerin des NABU Berlin.

In Schöneweide lebt die größte Zauneidechsenpopulation Berlins, weshalb aus Sicht des NABU ein großer Teil der Fläche erhalten blei-



F. Derer

Fangaktion aufmerksam. Es wurden mehrere kilometerlange Zäune gestellt, um möglichst viele Zauneidechsen auf der großen Bahnbrache wegzufangen.

Die Bahn plant in Schöneweide ein 40 Hektar großes Gewerbege-

ben muss. „Die fast komplette Bebauung – 40 von 50 Hektar sollen zum Gewerbegebiet werden – ist in diskutabel“, konstatiert Sorges, „Gerade bei solch großen Gebieten ist ein Nebeneinander von Mensch und Natur ohne weiteres möglich.“ ✂

RENATURIERUNG

Das Große Torfmoor erhält sein Gesicht zurück

Die Renaturierung einer der bedeutendsten Moorlandschaften Nordrhein-Westfalens einen geht weiteren Schritt voran. Im Großen Torfmoor im Kreis Minden-Lübbecke begann der NABU gemeinsam mit der Krombacher-Brauerei die Wiedervernässung von mehr als 30 Hektar Fläche.

Um die ehemals als bäuerlichen Torfstich genutzte Fläche zu renaturieren, wurde ein Graben verfüllt. Anschließend kann sich das Wasser wieder in der Fläche sam-

meln und für spezialisierte Tier- und Pflanzenarten ein neuer Lebensraum geschaffen werden. Die bisherigen Erfahrungen zeigen den positiven Effekt dieser Naturschutzarbeit. So hat sich der Bestand der Bekassine im Großen Torfmoor bereits auf über 20 Brutpaare stabilisiert. Auch konnte hier die seit Jahrzehnten erste Kranichbrut in Nordrhein-Westfalen beobachtet werden. Hochmoortypische Pflanzen wie Moosbeere, Sonnentau und Rosmarinheide breiten sich wieder aus. Entscheidend für den sichtba-

ren Erfolg dieses Naturschutzprojektes ist auch die langjährige gute Zusammenarbeit mit dem Land NRW, dem Kreis Minden-Lübbecke und der Biologischen Station Minden-Lübbecke.

„Wir freuen uns sehr, dass wir gemeinsam mit allen Partnern dazu beitragen dürfen, dass heute ein weiterer Schritt für mehr Natur- und Klimaschutz umgesetzt werden kann“, so Wolfgang Schötz von der Krombacher Brauerei, die das Projekt seit 2013 langfristig unterstützt. ✂



F. Derer

KREUZFAHRTSCHIFFE

Erste Reedereien bewegen sich

Der NABU hat eine Rangliste der umweltfreundlichsten Kreuzfahrtschiffe in Europa vorgelegt. Enthalten sind alle 28 Schiffsneubauten für den europäischen Kreuzfahrtmarkt im Zeitraum 2014 bis 2019, bewertet wird die Umweltfreundlichkeit anhand des verwendeten Kraftstoffs sowie der eingesetzten Abgastechnik.

An der Spitze des aktuellen Rankings steht der deutsche Marktführer AIDA Cruises mit seiner Ankündigung, umfassende Abgastechnik auf allen Schiffen einbauen zu wollen. Vorjahressieger TUI Cruises fiel zurück, da auch der jüngste Flottenzugang, die „Mein Schiff 3“ und die kommenden Schiffe Nummer 4 bis 6 immer noch nicht über Rußpartikelfilter verfügen und die eingebauten Stickoxid-Katalysatoren lediglich die Abgase der Hilfsmotoren, nicht aber der Hauptmaschinen reinigen.

Mit der Ankündigung von AIDA Cruises, die gesamte Flotte mit modernen Abgassystemen in Form von Rußpartikelfilter und Stick-

oxid-Katalysator auszustatten, kommt endlich Bewegung in die Sache. Die NABU-Analyse zeigt jedoch auch, dass die meisten Anbieter sich weiterhin weigern, den Schadstoffausstoß ihrer Ozeanriesen zu reduzieren.



Noch im Dezember 2011 hatte der NABU AIDA Cruises mit dem Umwelt-Negativpreis „Dinosaurier des Jahres“ ausgezeichnet und damit das Umweltproblem der Schiffsabgase prominent adressiert. Seitdem sind deutliche Verbesserungen bei einzelnen Reedereien zu erkennen. Damit bereiten sich die Akteure auch auf eine Verschärfung der Abgaswerte in Nord- und Ostsee ab 2015 vor. Dann werden strengere Vorschriften zum Schwefelgehalt der Kraftstoffe gelten. ✂



Die Energiewende naturverträglich umsetzen. Dieses Ziel soll das vom Bundesamt für Naturschutz geförderte NABU-Projekt „Stärkung des Wissensmanagements zur Energiewende – Anforderungen aus Sicht des Naturschutzes“ befördern. Dazu wurde eine zentrale Informations-, Diskussions- und Austauschplattform aufgebaut, die nun unter www.energiewende-naturvertraeglich.de erreichbar ist. Auf dieser wird das bereits vorhandene, umfangreiche Wissen über die Auswirkungen erneuerbarer Energien, der Netze und Speicher auf Natur und Landschaft, die unterschiedlichen Rahmenbedingungen der einzelnen Bundesländer und vieles mehr, kompakt und übersichtlich zur Verfügung gestellt. ✂



Die NABU VISA Card.

Kleine Karte für große Projekte

Gerade heute braucht es mehr denn je Menschen, die sich für das Wohl von Natur und Tier einsetzen. Mit der NABU VISA Card können Sie ganz einfach mithelfen und die Projekte des NABU fördern. Von der ersten Jahresgebühr (15,- Euro bei der Wahl eines Tiermotivs) erhält der NABU 10,- Euro. Darüber hinaus unterstützen alle Kreditkartenumsätze (außer Bargeldverfügungen) den konkreten Naturschutz. Gerne senden wir Ihnen die Unterlagen zur NABU VISA Card unverbindlich zu – wählen Sie dann Ihr Lieblingsmotiv für Ihre persönliche Kreditkarte.

Ihre Adresse:

Name

Anschrift

einsenden per Post an: NABU Media.Agentur und Service GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn oder per Fax an 0228-766 82 80. Für telefonische Anforderungen 0228-766 72 11, per E-Mail Kreditkarte@NABU.de



Mit Motivwahl für Ihre persönliche Kreditkarte!

Stunde der
**Winter-
vögel**
• vom 9. bis 11. Januar 2015 •



 NABU-Gruppen können zur Bewerbung der Aktion Teilnahme-flyer und A3-Plakate bestellen. Bezug beim NABU-Natur-Shop – auch in größeren Stückzahlen kostenlos bei Übernahme der Versandkosten, online unter www.NABU.de/shop.

Treff an der Futterstelle

Fünfte bundesweite **Stunde der
Wintervögel** vom 9. bis 11. Januar.

Ob Sonnenblumenkerne im Futterhäuschen oder Beeren und Samen an Sträuchern und Stauden: Im Winter ist der Tisch im Garten für viele Vögel reicher gedeckt als in der offenen Landschaft. Kein Wunder also, dass bei der *Stunde der Wintervögel* zum Beispiel rund 50 Prozent mehr Kohl- und Blaumeisen je Garten gezählt werden als bei der Stunde der Gartenvögel im Mai. Noch deutlicher ist der Unterschied beim Feldsperling: Er kam im Januar viermal häufiger in die Gärten als im Mai.

Dabei startete der letzte Winter mild und ohne jeden Schnee. Die Vögel fanden also auch außerhalb der Dörfer und Städte noch etwas zu picken und so haben die 76.000 Teilnehmer insgesamt deutlich weniger Gartenbesucher notiert als in harten Wintern. Immerhin waren es am Ende des Aktionswochenendes stolze zwei Millionen Vögel, wobei der Haussperling die Kohlmeise an der Spitze ablöste, gefolgt von Feldsperling, Blaumeise und Amsel. Grünfink, Buchfink, Elster, Rabenkrähe und Rotkehlchen komplettierten die Top 10.

Eine Woche später als sonst

Wie auch immer der Start in den kommenden Winter sein wird, die Teilnahme an der „Stunde der Wintervögel“ lohnt sich auf jeden Fall. Diese findet nicht wie zuvor am ersten Januarwochenende statt – das wäre 2015 unmittelbar nach Neujahr –, sondern erst am zweiten Wochenende vom 9. bis 11. Januar. Dies hat den schönen Nebeneffekt, dass in den meisten Bundesländern die Weihnachtsferien bereits zu Ende sind und so die Aktion auch in den Schulen und Kindergärten durchgeführt werden kann.

Zum fünften Mal gilt es, eine Stunde lang die Vögel am Futterhäuschen, im Garten, auf dem Balkon oder im Park zu zählen und zu melden. Wer bereits in den Vorjahren mitgemacht hat, darf gerne wieder dabei sein und ruhig auch noch ein paar Verwandte, Bekannte oder Nachbarn zur Teilnahme ermuntern.

Unter freiem Himmel

Zu Besuch beim **NAJU-Sommerseminar**.

Das Fell ist so weich, das kann man sich gar nicht vorstellen. Und die Flügel sind nicht wie Leder, sondern eher labberig“. Malon ist immer noch begeistert vom gestrigen Fledermaus-Tag. Er sitzt mit 22 schwatzenden Kindern an einem langen Frühstückstisch im Garten der Naturwerkstatt Gerswalde und beißt in sein Brötchen.



Genau hingeschaut: Dieser junge Wasserfrosch fand sich am Rand einer schlammigen Pfütze.

Die achtjährige Nike gesellt sich zu ihm: „Das war eine ganz kleine Fledermaus. Wenn wir zu laut waren, hat sie sich unter der Hand verkrochen“, erzählt sie. Die Kinder durften zusehen, wie die Fledermauskenner Rotraud und Helmut Gille das Tier mit Mehlwürmern fütterten und sie konnten über ein Ultraschallgerät den „Fledermaus-Gesprächen“ lauschen. „Dididid und so pupsige Laute machen die“, lachen die Kinder. Angst vor Fledermäusen hat jedenfalls keiner.

Groß hilft klein

Eine Fahrradklingel ist zu hören, weitere stimmen ein. Eine akustische Einladung zur Radtour, die heute ansteht. Auch der Ornithologe Thomas Volpers ist schon da, er wird bei der Vogelbestimmung helfen. „Es (f)liegt was in der Luft“ ist das Motto des einwöchigen NAJU-Sommerseminars.

Die elfjährige Beyoncé steht schon in Warnweste und Fahrradhelm bereit und guckt sich nach ihrem Augenkind Hannah (7) um. Jeweils ein älteres Kind kümmert sich um ein jüngeres, erklärt sie das Prinzip. Beyoncé gefällt auch das Wichteln im Camp: „Jeder zieht einen Namen, und dann muss ich diesem Kind jeden Tag eine Freude machen.“ Zum Beispiel einen Blumentopf anmalen, eine kleine Nachricht schreiben oder einen Dienst übernehmen – Abwaschen oder Fegen, Gemüse schnippeln oder kochen.

„Wir machen hier alles selbst“

„In anderen Feriencamps wird man bespaßt und bespielt. Wir hier machen alles selbst und schaffen dabei etwas Dauerhaftes – etwa das Moorbeet oder den Wasserspielplatz“, sagt Daniel (23), einer der 14 Teamer in der Werkstatt. Im uckermärkischen Gerswalde

wird häufig das Saatkorn für spätere Berufe gelegt: Viele Teamer sind Lehrerin oder Erzieher geworden oder haben sich für ein freiwilliges ökologisches Jahr entschieden.

Eine Woche lang versuchen die Kinder so wenig Müll wie möglich zu produzieren und viele Produkte aus dem Ort oder der Region zu essen. Fleisch steht gar nicht auf dem Speiseplan. „Das ist eigentlich kein Problem“, meint Jakob (14), sonst Fleischesser, der in diesem Jahr das erste Mal als Co-Teamer dabei sein darf.

Was ist eigentlich ein Vogel?

Ein letztes Klingeln, dann rollen 30 Räder die Straße hinunter, Rapsfelder zur linken, ein See zur Rechten. Hier macht Thomas Volpers das erste Mal halt. Was ist eigentlich ein Vogel? Zwei Beine? Nein, guck mal an dir herunter. Kann fliegen? Und was ist mit den



Im Freien schlafen, Räuber und Gendarm im Dunkeln spielen und Lieder am Lagerfeuer singen – ach wie schön war das früher... Pustekuchen, das begeistert Kinder immer noch!

Kohlweißlingen auf dem Weg? Nach und nach arbeiten die Kinder die Kriterien heraus: 1. Federn, 2. Schnabel und 3. Eier mit Kalkschale.

„Kra Kra“ – die Köpfe der Kinder sausen in die Höhe, ein Kolkkrabe ist aufgefliegen. Der begegnet ihnen auch bei der nächsten Station wieder – einem Hohlweg mit vielen Hecken am Wegrand. Die Kinder beobachten konzentriert die Feldränder durch ihre Ferngläser. „Der Greifvogel, den ihr eben gesehen habt, war eine Rohrweihe“, erklärt Thomas Volpers. „Das erkennt ihr an den V-förmig gehaltenen Flügeln“. Sie wurde von einer Kolkkraben-Familie aufgeschreckt. Warum? Die Kinder stehen dicht um den Vogelkundler herum und löchern ihn mit Fragen. Geduldig geht er auf jedes Kind ein. Kolkkraben vertreiben alle Greifvögel, egal, ob sie ihnen gefährlich werden können oder nicht, erklärt er.

Milchreis und Lagerfeuer

Die Landschaft ist durchdrungen von Tieren und Geschichten. Hier schreit eine Kranich-Familie am Himmel, dort sirrt eine Feuerlibelle im Gras. Plötzlich eine feder- und schnabellose Überraschung: Aus einer schlammigen Pfütze auf dem Weg zaubert Thomas Volpers einen Wasserfrosch hervor. Das Jungtier hat hier Rast gemacht, es ist auf der Suche nach neuen Gewässern. In einer anderen Pfütze entdecken die Kinder die Spuren eines Stars – zu erkennen an den nebeneinander gestellten Füßchen, dem „Schreiten“. Die Amsel dagegen hüpf.

Nach einer Stunde ist das Tagesziel in Sicht: Der Stiernsee. Ein stiller, klarer See mit einem Steg, den die Ferienkinder ganz für sich allein haben. In der Naturwerkstatt sind derweil die Töpfe am Dampfen: Pünktlich zum Mittagessen wollen die zurückgebliebenen Teamer

den Milchreis mit Apfelmus fertig haben – natürlich aus selbstgepflückten Äpfeln. Am Nachmittag hat NAJU-Gruppenleiterin Claudia Günther Spiele an der Wasserburg vorbereitet. Und wenn es dunkel wird, ist Zeit zum Geschichtenerzählen und Singen am Lagerfeuer. ✨

Text und Fotos: Katrin Lechler

Die NAJU bietet bundesweit Ferienfreizeiten für Kinder, Jugendliche und Familien an. Kinder verwandeln sich in Indianer oder Flussvagabunden, Jugendliche werden zu Fährtensuchern. Jede Freizeit verspricht Abenteuer pur, Naturerlebnisse und jede Menge Spaß mit Gleichaltrigen. Weitere Infos unter www.naju.de/kinderbereich/freizeiten/ und www.naju.de/jugendbereich/freizeiten/.

In der Heimat des Kaffees

Interview mit **NABU-Ranger** Wodayo Kebede.



NABU/ S. Bender-Kaphengst



Wodayo Kebede ist seit Juni 2010 Ranger im Kafa-Biosphärenreservat und arbeitet mit weiteren 29 Rangern für den NABU in Äthiopien.

Zufrieden lächelnd beschleunigt Wodayo Kebede seine Schritte. Nach einem erfüllenden Tag in den Bergnebelwäldern im äthiopischen Kafa-Biosphärenreservat freut er sich nun auf die Annehmlichkeiten des belebten Städtchens Bonga und vor allem auf das bevorstehende Familienfest.

Wodayo ist 43 Jahre alt, Vater von zwei Kindern und gebürtiger Einwohner von Kafa. Seit Juni 2010 ist er Ranger im Kafa-Biosphärenreservat und arbeitet mit weiteren 29 Rangern für den NABU in Äthiopien. Sein direkter Arbeitgeber ist die staatliche Landwirtschaftsbehörde, die ein Abkommen mit dem NABU unterhält, durch das die Ranger über sieben Jahre ausgebildet, gefördert und finanziert werden.

Danach werden die Männer und Frauen bei der Behörde weiterbeschäftigt, um beispielsweise permanente Ansprechpartner für Bevölkerung und Gäste zu sein, um eine regelmäßige Wald-, Tier- und Pflanzenarterfassung durchzuführen und um Rodungen, Waldbrände oder andere Störvorfälle zu dokumentieren und zu verfolgen.

Mit Unterstützung der Internationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums setzt der NABU seit 2009 Projekte in den einzigartigen Wildkaffeewäldern im Südwesten Äthiopiens um. Das sogenannte Waldstörungsmonitoring ist dabei richtungweisend: Mittels Smartphones nehmen die Ranger Störungen auf und übermitteln die Informa-

tionen direkt in eine Datenbank, die diese wiederum in eine Online-Karte überträgt. Wissenschaftler der Universität Wageningen in den Niederlanden haben das System für den NABU entwickelt und verfolgen die Wirksamkeit und Anwendbarkeit des Verfahrens.

Auch Wodayo arbeitet eng mit den Wissenschaftlern zusammen, die über den NABU in die Region kommen. Wir haben ihn gefragt, was ihm an seiner Arbeit gefällt:

Welche Tätigkeit haben Sie vor Ihrer Anstellung als Ranger gehabt?

Nach meinem Studium *Schutz natürlicher Ressourcen* war ich bei der Lokalregierung als sogenannter Entwicklungshelfer angestellt. Dort war ich für eine bestimmte Region im späteren Kafa-Biosphärenreservat zuständig.

Sind Sie als Ranger speziell ausgebildet worden?

Mit der Anstellung als Ranger erhielten wir eine Grundausbildung. Diese umfasste unter anderem Themen wie Ökosysteme,

Schutzgebietsmanagement, Klimawandel, Tourismus, Artenschutz und Artenerfassung. Im Laufe der letzten Jahre erhielt ich dann fortwährend Zusatzqualifikationen, darunter Methoden für Kommunikation und Bürgerbeteiligung aber auch die speziellen Techniken für Wald- und Klimamonitoring unter Einsatz von Smartphones. Um das NABU-Team und die Bevölkerung zu unterstützen, erlernte ich auch Methoden für Wiederaufforstung und Pflege von Baumsetzlingen.

Was hat man sich als Ihre täglichen Pflichten vorzustellen?

Die Arbeitstage können sehr vielfältig sein. Ich bin grundsätzlich für Waldmonitoring in meinem Bezirk zuständig und erhebe daher jede Veränderung per Smartphone an Ort und Stelle auf und schicke die Daten sofort weiter. Außerdem bin ich im stetigen Austausch mit den Waldbauern oder Wildkaffeesammlern und betreue die Wiederaufforstungsgebiete und Baumschulen. Und wenn Gäste in die Region kommen, zeige ich ihnen das Biosphärenreservat und bin mit ihnen im Feld unterwegs.

Was mögen Sie an Ihrem Beruf besonders?

Es ist mir sehr wichtig, so viele Menschen wie möglich zu erreichen und sie für Naturschutz zu gewinnen und sie von einem vernünftigen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen zu überzeugen. Das macht mir sehr viel Freude. Ebenso gern widme ich mich aber auch der Aufzucht der seltenen Baumarten und der Wiederaufforstung. Das sind einfach tolle Erfolge, wenn man eine entwaldete Region wieder aufforstet!



Wie kommt es, dass Sie Ranger wurden?

Ich mag die Natur meiner Heimat sehr. Besonders die immensen Wälder, weiten Landschaften und der faszinierende Wildkaffee berühren mich; ich bin einfach ein Teil von ihnen! Da passte die Möglichkeit, ein Ranger zu werden, perfekt und mein Herz sagt mir immer wieder, dass es die richtige Entscheidung war.

Sie arbeiten mit anderen Rangern im Team. Wie muss man sich das vorstellen?

In meiner täglichen Arbeit bin ich oft auf mich gestellt. Jedoch versammeln wir uns mindestens einmal monatlich zu Team-Treffen mit dem NABU-Büro in Bonga und planen gemeinsame Einsätze. Im Team zu arbeiten schafft grundsätzlich Vertrauen, was mir viel bedeutet. Außerdem gibt es einem die Möglichkeit, sich auszutauschen und Neues von anderen zu lernen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich möchte Ranger bleiben und meine Arbeit weiter voran bringen. In der neuen Projektphase mit dem NABU geht es vor allem auch darum, Gemeinden darin zu stärken und zu befähigen, die natürlichen Ressourcen selbst nachhaltig zu verwalten und zu nutzen. Das finde ich einen wichtigen Ansatz! ✨

*Die Fragen stellte Svane Bender-Kaphengst,
Leiterin des NABU-Afrika-Programms.*

Der Stummelaffe oder Colobus gehört zu den typischen Bewohnern der Kaffeewälder, er ist das Wappentier des Biosphärenreservates.



Absolut brillant.

Das Leica APO-Televid 82.



Freuen Sie sich auf Abbildungen der Extraklasse. Die ausgezeichnete optische Leistungsfähigkeit zeigt sich in einer natürlichen und brillanten Bildwiedergabe im gesamten Sehfeld. Dazu verfügt das APO-Televid 82 über ein hohes Auflösungsvermögen und ist extrem lichtstark. So wird eine Beobachtung selbst bei schwierigsten Bedingungen möglich.

- modernste Fluoridglassorten für perfekte Farbtreue und maximalen Kontrast
- als Gerad- oder Winkelspektiv erhältlich
- kurzer Nahbereich von 3,8 m
- mit wasser- und schmutzabweisender AquaDura®-Vergütung
- präzises Scharfstellen durch Dualfokus mit Mikro-fokussierung
- Extremweitwinkelokular 25 x - 50 x WW ASPH.

Erfahren Sie mehr unter
www.leica-sportoptik.de



HAVEL-AUWALD

Steckling für Steckling

Im Westhavelland hat unterstützt von NAJU-Aktiven die Pflanzung von Tausenden von Weiden-Stecklingen begonnen, um der Unteren Havel ein Stück ihres natürlichen Auenwaldes zurückzugeben. Auf der Droselinsel in Vehlgast liegt eine der ersten Flächen, auf der wieder Weiden wachsen sollen. „Drei- bis sechstausend Stecklinge kommen dafür pro Hektar in die Erde – weibliche und männliche Pflanzen übrigens streng gemischt“, erklärt Holger Lengsfeld vom NABU-Projektbüro *Untere Havelniederung*.

Bis zum Herbsthochwasser wird jetzt auf Brandenburger Gebiet gepflanzt: bei Gülpe an der Hauptavel und nördlich der Havelbrücke von Strodehne in den Salzwiesen. Insgesamt geht es bei diesem Maßnahmenkomplex um knapp sieben Hektar. In den kommenden sieben Jahren werden insgesamt 90 Hektar Ufer- und Auenwald im Projektgebiet zwischen Pritzerbe und Havelberg gepflanzt. Vom ursprünglichen Auenwald ist so gut wie nichts mehr übrig. In einer intakten Aue sollten mindestens zehn Prozent Auenwald präsent sein, in der Havelniederung liegt der Anteil unter einem Prozent. ✂



F. Hennek



NABU/CS. Rennings

NATURPARADIES JAMIKOW

Schluss mit der Maiswüste

Nach einer erfolgreichen Spendenaktion im Sommer hat die NABU-Stiftung *Nationales Naturerbe* nun 17 Hektar des Naturschutzgebiets „Trockenrasen Jamikow“ gekauft. Das neue NABU-Naturparadies liegt rund 100 Kilometer nördlich von Berlin und bietet Heimat für Heidelerche, Neuntöter und Zauneidechse.

Ganz besonders schützenswert ist der magere und trockene Boden in Jamikow, denn darauf gedeihen seltene Wiesenblumen, wie die *Graue Skabiose*, die *Wiesen-Küchenschelle* oder die *sibirische Glockenblume*. Insgesamt 315 Pflanzenarten wurden im Naturschutzgebiet nachgewiesen, von denen 77 Arten in Brandenburg und Deutschland gefährdet sind.

Trotz des Schutzstatus sind nur noch wenige Trockenrasenreste vorhanden. Der größte Teil der Flä-

che wird heute intensiv als Maisacker bewirtschaftet. Allein durch die regelmäßige Düngung und den Nährstoffeintrag der angrenzenden Äcker geht jedes Jahr ein Stück des wertvollen Trockenrasens mit seiner außergewöhnlichen Blumenvielfalt verloren. Es war also höchste Zeit zu handeln.

Als neue Eigentümerin wird die NABU-Stiftung den Acker in den ursprünglichen Trockenrasen zurück verwandeln. Mit Hilfe von Mahdgut aus einem benachbarten Gebiet sollen sich die typischen Pflanzenarten wieder ansiedeln. Die Pflege wird durch Schafbeweidung erfolgen, denn die Tiere helfen bei der Wiederbesiedlung, indem sie die Vegetationsdecke offen halten und Samen von den Nachbarflächen transportieren. Mehr Informationen gibt es auf www.naturerbe.de. ✂



Die Folgen von Plastik im Meer sind verheerend. Viele Meeresbewohner verfangen sich in Kunststoffresten und verenden qualvoll. Aber auch auf uns Menschen fallen die Müllsünden zurück: Wenn Plastik zerfällt, werden giftige Inhaltsstoffe frei. Sie verändern das Erbgut von Meeresbewohnern. Um das Ausmaß des Müllproblems zu verdeutlichen, hat der NABU gemeinsam mit der Hamburger Rockband Dock3 und Handball-Nationaltorhüter Silvio Heinevetter ein eindringliches Musikvideo veröffentlicht. Anzuschauen unter www.youtube.com/user/NABUtv. ✂

ELBVERTIEFUNG

Wichtiger Etappensieg für die Natur

Das Bundesverwaltungsgericht Leipzig hat das endgültige Urteil über die geplante Elbvertiefung unterhalb von Hamburg vertagt. Die Bundesrichter machten aber deutlich, dass der aktuelle Planfeststellungsbeschluss an mehreren Fehlern leidet, die einzeln und in ihrer Gesamtschau zum Erfolg der Klage führen würden. Zunächst wird noch eine im Frühjahr 2015 anstehende Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs zum EU-Wasserrecht abgewartet.

Die Umweltverbände BUND, NABU und WWF sehen sich in ihrer Auffassung weitgehend gestärkt: „Wir begrüßen natürlich, dass das höchste deutsche Gericht viele unserer Kritikpunkte an der Planung bestätigt hat. Auch können wir nachvollziehen, dass die

EU-Vorschriften sorgfältig geprüft und vom Europäischen Gerichtshof ausgelegt werden sollen, weil die Entscheidung eine Signalwirkung für viele Flüsse hat“, so die Umweltschützer.



picture alliance/Alpa/P. Endig

Die im „Aktionsbündnis Lebendige Tideelbe“ zusammengeschlossenen Verbände vertreten die Ansicht, dass die Hamburger Wirtschaftsbehörde und die Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt Nord in ihren Planungen wichtige Vorgaben des europäischen Umweltrechts gravierend missachtet haben. „Unser Anspruch ist es, die Elbe in einen guten Zustand zu bringen, wie es das europäische Wasserrecht vorsieht. Gesprächen haben wir uns in der Vergangenheit nicht verweigert und das gilt auch für die Zukunft.“ ❀

Ausführlich zum Thema siehe unser Frühjahrsheft 2/2014, Seite 24–25.



NABU-NETZ NUTZEN

Ob Power-Point-Vortrag zum Vogel des Jahres, Vorlagen für eigene Faltblätter oder Hilfestellungen rund um die Vereinsorganisation: Aktive NABU-Mitglieder finden all dies unter www.NABU-Netz.de.



Anzeige



Lebendige Wälder!

Der Schwarzspecht klopft, ein Uhu schüttelt sein Federkleid und ungesehen schleicht ein Luchs durchs Dickicht. In einem lebendigen Wald finden unzählige Tiere Raum zum Leben.

Lebendige Wälder werden immer seltener. Sie müssen Nutzholzplantagen weichen und eintönigen Fichtenwäldern, die möglichst schnell Holz liefern. Der NABU setzt sich dafür ein, den Wald als wertvolles Ökosystem für uns und unsere Nachfahren zu bewahren. Mit dem

Konzept „Urwälder von Morgen“ engagieren wir uns für den Schutz der letzten unberührten Wälder und für eine Forstwirtschaft, die die biologische Vielfalt im Wald erhält und schätzt.

Werden Sie noch heute Wald-Pate! Helfen Sie mit, die faszinierende Vielfalt unserer Wälder zu bewahren.

GEMEINSAM KÜMMERN – PATE WERDEN!

Wir garantieren: Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre Daten ausschließlich für Vereinszwecke, für das Versenden von Spendenwerbung und um Ihnen weitere Informationen über den NABU zu übermitteln. Ihre Daten werden grundsätzlich nicht an Dritte weitergegeben. Der Verwendung Ihrer Daten können Sie jederzeit formlos widersprechen, z. B. per E-Mail an Spenden@NABU.de

Ja, ich werde Wald-Pate!

NAME, VORNAME

STRASSE, NR.

PLZ, ORT

E-MAIL

Ich helfe mit einem monatlichen Patenbeitrag von
 15 Euro 30 Euro _____ Euro

Mein Patenbeitrag soll wie folgt eingezogen werden:
 monatlich als Jahressumme

Ich ermächtige den NABU, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen:

IBAN (neu statt Kontonummer und BLZ; Sie finden sie auf Ihren Kontoauszügen)

DATUM, UNTERSCHRIFT DES KONTOINHABERS

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Gläubiger-ID: DE03ZZZ00000185476. Mandatsreferenz: wird separat mitgeteilt.



Bitte diesen Abschnitt abtrennen und einsenden an:
NABU Patenschaften, Charitéstr. 3, 10117 Berlin

Foto: M. Delpho

12305



Schwarzspecht



„TRASHBUSTERS“-AKTIONSWOCHEN

Die Natur vor den Plastiktüten retten

Sie war ein scheinbar übermächtiger Gegner: Die Plastiktüte. Doch deutschlandweit haben Tausende junger Menschen ihre Natur vor der Tüte aus Erdöl gerettet. Denn vom 16. bis zum 28. September machten die „Helden“ aus NAJU- und NABU-Gruppen, Schulen und Vereinen Schluss mit dem Tütenwahn. Die Trashbusters-Aktionswochen waren ein voller Erfolg.

Die Natur wurde vom Plastikmüll befreit, in Fußgängerzonen wurden Passanten aufgeklärt und Geschäfte ohne Plastiktüten ausgezeichnet: In kreativen Aktionen entledigten sich die 13- bis 17-jährigen der Tüte und machten auf das Problem aufmerksam. Interessante Fakten und Tipps rund um Plastik lieferte ein Aktionspaket, das an über 500 Gruppen in ganz Deutschland verteilt wurde. Broschüre, Flyer, Plakat und Siegel sowie die Alternative zur Plastiktüte halfen den Helden bei ihrer Mission.

Plastiktüten verursachen riesige Müllberge und schaden Natur und Umwelt enorm. Meist bestehen die Tüten aus Polyethylen (PE), einem Plastik, das aus Erdöl hergestellt wird. Allein für die Produktion der in Deutschland verbrauch-



ten Tüten werden pro Jahr 260 Millionen Liter Erdöl benötigt. Jährlich entstehen so bis zu 1,3 Kilo Plastikmüll pro Person. Recycelt wird jedoch nur ein Bruchteil, die meisten Tüten landen im Restmüll und in der Natur.

Plastiktüten sind nahezu unsterblich. Sie zerfallen langsam in winzige Teilchen, das Mikroplastik. Über Flüsse gelangt der Kunststoff ins Meer und wird so zur tödlichen Gefahr für Meeresbewohner. Sie halten das Plastik für Nahrung und sterben daran. In Fischen finden sich giftige Rückstände wieder, so gelangt die Plastiktüte auch in unsere Nahrungskette und auf unsere Teller.



Einkäufe kommen nicht in jede Tüte

Dass das nicht sein muss, zeigten auch 1.100 Menschen während einer Facebook-Veranstaltung. Sie verzichteten komplett auf Plastiktüten und zeigten damit öffentlich, dass sie beim Einkauf ohne auskommen.

Doch das reicht noch lange nicht! Die Plastiktüte gibt es leider noch immer. Also einfach zum

nächsten Einkauf die eigene Tasche mitnehmen, beim nächsten Shoppen keine neue Plastiktüte geben lassen und andere über den Plastikwahn und seine Folgen aufklären. Das geht auch mit den „Trashbusters“-Aktionspaketen, die weiterhin kostenlos unter www.trashbusters.de bestellt werden können. ✂

(heu)



NATUR UNTER DER LUPE

200 Entdeckertipps für das ganze Jahr

Warum kann Regen sauer sein? Wie können sich Tiere unsichtbar machen? Und kann man aus Erde Farbe herstellen? Diese und viele andere Fragen beantwortet der Aktionsordner „Kinder entdecken

die Natur“. Denn in der Natur gibt es viel Spannendes zu entdecken und zu erleben.

Ob in Stadt oder Wald, auf der Wiese oder im Wasser, der Ordner bietet für jeden Lebensraum und jede Jahreszeit Aktionsideen. So können Kinder in 200 spannenden Tipps die Natur genau unter die Lupe nehmen. Und für jeden ist etwas dabei: Denn die Tipps sind für Kindergruppen in Kindergärten, Grundschulen oder in Verbänden, sowie unterschiedliche Grup-





„EIN STORCH AUF REISEN“ Flugbegleiter gesucht

Wo verbringen Störche eigentlich den Winter und über welche Länder fliegen sie auf ihrer Reise? Antworten auf diese Fragen erhalten große und kleine Storchenfrende auf www.storchenreise.de. Hier können Kinder dank kleiner GPS-Sender die Reise der Störche Arthur und Peter auf einer Karte und in einem Reisetagebuch über Wüsten und Meerengen, entlang von Flüssen und über schroffe Gebirgszüge miterleben.

Ab Frühjahr 2015 können sich Schulklassen und außerschulische Kindergruppen dann die weite Welt in ihr Klassenzimmer holen – in Form eines Spiels, das im Rahmen des NAJU-Projektes „Ein Storch auf Reisen“ entwickelt wurde.

Es lädt Kinder zwischen neun und zwölf Jahren ein, den Storch auf seiner langen, abenteuerlichen Reise in den Süden zu begleiten. Ziel der Spieler ist es, in Kleingruppen herauszufinden, in welchem Land ihr Spielstorch den Winter verbringt. Den Weg dorthin erarbeiten sich die Kinder Land für Land an verschiedenen Lernstationen. Sie lernen so spielerisch und forschend den Storch und seine Lebensweise, aber auch die bereisten Länder und ihre Kulturen kennen.



pengrößen, Alter und Dauer geeignet. Ergänzt werden die Aktionen durch eine Einführung in die Themen Natur, Pädagogik, und Kindergruppenleitung.

Die Aktions-Ideen wurden von erfahrenen Umweltpädagoginnen zusammengestellt und in der Praxis getestet. Der Ordner wurde als Beitrag der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet. Ab sofort ist er wieder unter www.naju.de/shop erhältlich. ✂ (heu)

Haben Sie auch Lust mit Kindern der Reiseroute des Storches in den Süden zu folgen, spielerisch in andere Länder und Kulturen einzutauchen und zentrale Zusammenhänge rund um das Thema



Storch kennenzulernen? Interessiert es Sie, wie sich Ansätze der Umweltbildung, des Interkulturellen und Globalen Lernens im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung verbinden lassen? Dann lassen Sie sich von uns zur Flugbegleiterin ausbilden! Die eintägige, kostenlose Fortbildung richtet sich an Pädagogen, die mit Kindern im Alter von neun bis zwölf Jahren das Spiel in der Schule oder auf außerschulischen Veranstaltungen einsetzen möchten. ✂

(ml)



EIN STORCH AUF REISEN



FORTBILDUNGSRORTE UND -TERMINE:

7. November

NAJU-Landesgeschäftsstelle
Hamburg

14. November

NABU-Zentrum Rheinauen,
Bingen

21. November

Haus der Natur in Potsdam

29. November

NABU-Artenschutzzentrum
Leiferde (Niedersachsen)

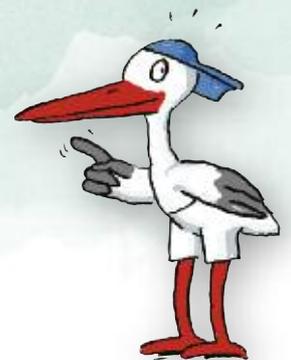


NAJU/G. Rottmann

Bei Interesse melden Sie sich bei Meike Lechler, meike.lechler@nabu.de,
Tel. 030-284984-1923. Weitere Informationen zum Projekt gibt es unter
www.storchenreise.de.



Nach Redaktionsschluss: Vom 10. bis 12. Oktober traf sich die NAJU in Berlin zu ihrer Bundesdelegiertenkonferenz. Im Bild der neu gewählte Vorstand: Jochen, Nico, Christoph, Jan, Katharina, Louisa, André und Philipp. Näheres auf www.naju.de. ✂





Auch Bäume werden krank

Pflanzendoktor Jens Packwitz erzählt.



Hatschi! Der Herbst ist da. Seine Stürme fegen bunte Blätter von den Bäumen und lassen Drachen durch die Wolken tanzen. Er sorgt aber auch für Regen und die ersten Erkältungen. Wenn du krank bist, heißt es: Ab ins Bett, warmen Tee schlürfen und viel schlafen. Pflanzen können das nicht. Sie bleiben bei Wind und Wetter, Regen und Hagel draußen und können sich nicht in eine warme Decke einkuscheln.

Werden Pflanzen eigentlich nicht krank? „Doch, doch“, erklärt der Berliner Pflanzendoktor Jens Packwitz. „Auch Pflanzen werden krank. So wie wir können sie von Viren, Bakterien und Pilzen befallen werden. Manchmal gehen Pflanzen dann auch ein.“

Bevor das passiert, setzt sich der Pflanzendoktor aber in sein Auto und düst zu seinen kranken Patienten. Wie ein Arzt trägt auch er dann einen weißen Kittel. Er untersucht die kränkelnde Pflanze und gibt dem Besitzer Tipps, wie er die Pflanze wieder aufpäppeln kann.

„Oft fehlt den Pflanzen nur ein Nährstoff, der Boden ist zu nass oder die Pflanze steht an einem falschen Platz“, sagt Jens. Erste Anzeichen, dass es einer Pflanze nicht gut geht, sind gelbe Blätter. Verändern die Blätter ihre Form, werden sie von einer pelzigen weißen Schicht überzogen oder kräuseln sich ihre Ränder, weiß der Doktor sofort Bescheid, was ihnen fehlt und verschreibt ihnen eine Pflanzenkur. Aber



Der Berliner Pflanzendoktor Jens Packwitz.

Im Winter findest du im Wald viele leicht Bäume, an denen die Rinde am Stamm fehlt. Das sind sogenannte Schältschäden. Vor allem die Rothirsche nagen die Rinde in kleinen Stücken ab, oft sieht man sogar noch die Zahnsuren.

nicht nur die Pflanze, auch den Boden untersucht Jens Packwitz. Denn der ist nicht überall gleich: Manchmal ist er sandig, manchmal lehmig, er kann viele Nährstoffe haben oder eben wenig. Ein Gerät zeigt ihm an, wie der Boden beschaffen ist. Jens weiß dann, welche Pflanze wo am besten wächst.

„Übrigens tut es einem Baum weh, wenn Leute ihren Namen mit einem Messer in die Rinde ritzen, denn dort verlaufen Leitungen entlang, die den Baum mit Wasser versorgen“, erklärt der Pflanzendoktor. Wie wir Menschen können auch Bäume bluten: aus Nadel-



Die Mistel ist ein Halbschmarotzer, der auf Bäumen wächst. Ihre Wurzeln dringen durch die Rinde des Baumes und zapfen im Inneren Wasser und Nährstoffe an. Ein großer Baum verkraftet Misteln, kleinere Bäume können sterben, wenn zu viele Misteln auf ihnen wachsen.



Man könnte Flechten für eine Krankheit halten. Sind sie aber nicht. Flechten sind Doppelwesen aus Pilzen und Algen. Sie wachsen nur dort, wo die Luft sauber ist. Dem Baum schaden sie nicht.

bäumen tropft dann Harz, aus Laubbäumen Saft. Manchmal erkennt man aber die Krankheit erst sehr spät, wenn zum Beispiel Pilze die Pflanze über die Wurzel angreifen. Dann kann es auch mal passieren, dass selbst der Pflanzendoktor nicht mehr helfen kann und der Baum stirbt. ✕

Meike Lechler



Es haben sich fünf Fehler in das linke Bild eingeschlichen. Findest du sie? Die Auflösung findest du unter: www.najuversum.de.



Wir haben auf der Seite einen Rudi Rotbein versteckt. Findest du ihn?



Faszination Natur 2015



NABU Natur Shop

www.NABU-Natur-Shop.de



Größe



Größe



Größe



Größe



Größe



Größe



Größe



Größe



Größe



Größe

1 NABU-Kalender Faszination Natur 2015

Brillante Aufnahmen namhafter Naturfotografen zeigen u.a. Unglückshäher, Zaunkönig, Feldhase, Prachtlibelle, Kornweihe und Biber. 13 Farbfotos, 30 x 42 cm.

Best.-Nr. k2015 12,50 €

2 Futterhaus Kombi

Für Samen und Futterblöcke. Aus FSC-zertifiziertem Holz, 38 x 32 x 24 cm. Lieferung ohne Futter.

Best.-Nr. 07474-6 36,99 €

3 Wolf im Schnee

T-Shirt, 100 % Baumwolle, hellblau. Kindergrößen 116-122, 128-134, 140-152, 164, Erwachsenengrößen S, M, L, XL, XXL.

Best.-Nr. 05697-4

19,80 € (Kindergrößen)

Best.-Nr. 05697-5

24,90 € (Erwachsenengr.)

4 Kapuzenpulli Wolf

Aus 80 % Baumwolle, 20 % Polyester, schwarz, mit Kängurutasche. Kindergrößen 140, 152, Erwachsenengrößen S, M, L, XL, XXL.

Best.-Nr. 05697-6

32,50 € (Kindergrößen)

Best.-Nr. 05697-7

38,50 € (Erwachsenengr.)

Bitte geben Sie bei allen T-Shirt- und Kapuzenpulli-Bestellungen die gewünschte Größe an.

Bezaubernder Silberschmuck aus Cornwall

5 Kettenanhänger Libelle

Silber und Amethyst, 25 mm (Lieferung ohne Kette).

Best.-Nr. 09552-6 34,50 €

6 Ohrhänge Libelle

Silber und Amethyst, 23 mm.

Best.-Nr. 09552-5 44,50 €

Futtersäulen Apollo

Aus Aluminiumguss, pulverbeschichtet. Durch das ausgeklügelte Click & Go-System besonders einfach zu öffnen. Durch ein Belüftungssystem im Deckel bleibt das Futter länger frisch.

7 Mit 2 Öffnungen und Sitzringen.

11 x 11 x 28,5 cm.

Best.-Nr. 07655-9 22,95 €

8 Mit 4 Öffnungen und Sitzringen.

11 x 11 x 28,5 cm.

Best.-Nr. 07656-0 27,95 €

9 Gartenvogelfutter

Schalenloses Futter, das restlos gefressen wird. Enthält geschälte Sonnenblumenkerne, Erdnusskerne weiß blanchiert, Kanariensaat, Futterhaferflocken, Weizenflocken, GEVO-Fettfutter, Hanfsaat, Futtersultaninen.

2,5 kg Best.-Nr. 07405-1-02

8,40 € (1 kg = 3,36 €)

5 kg-Eimer Best.-Nr. 07405-1-05

16,75 € (1 kg = 3,35 €)

NABU/LBV-Energieblöcke

Besonders energiereich, 3 Sorten, je 300 g.

10 Mit Insekten

Best.-Nr. 07657-7

2,49 € (1 kg = 8,30 €)

11 Mit Samen

Best.-Nr. 07657-6

2,49 € (1 kg = 8,30 €)

12 Für Rotkehlchen

Best.-Nr. 07657-8

2,49 € (1 kg = 8,30 €)

13 Futterhaus Reno mit Schieferdach

Aus FSC-zertifiziertem Holz, 27,5 x 20 x 23 cm.

Best.-Nr. 07655-8 26,95 €

14 Premium-Futtersäulen-Leckerbissen

Ölhaltige, energiereiche Saatmischung für Samen-Futtersäulen. Enthält Sonnenblumenkerne, geschrotete Erdnüsse, Haferflocken, Hirse, Insekten- und Beeren-Leckerbissen.

2,5 kg Best.-Nr. 07484-1-02 9,95 €

(1 kg = 3,98 €)

5 kg Best.-Nr. 07484-1-05 17,95 €

(1 kg = 3,59 €)

10 kg Best.-Nr. 07484-1-10 32,95 €

(1 kg = 3,30 €)

15 Vogel- und Futterhäuschen

Porträts von 25 heimischen Vogelarten, geeignete Nistkästen und Futterhäuschen für jede Art. Mit Bauanleitungen, Fotos, Materiallisten. Broschiert, 126 farbige Abb., 112 S.

Best.-Nr. 31295-8 9,99 €

16 Igel im Garten

Erfahren Sie alles über die Lebensweise der Igel und wie Sie verletzten Igel kompetent helfen können. Mit vielen Tipps, wie der eigene Garten zur Igel-Wohlfühloase wird. Broschur, 85 Farbfotos, 17 x 21,3 cm, 80 S.

Best.-Nr. 14246-2 7,99 €

17 PowerView 8 x 32

Gelungene Mischung aus Präzisionsoptik, Haltbarkeit und modernem Design. Mit rutschfester Gummiermierung, Porro-Prismen, mehrfachvergüteten Linsen. Vergrößerung 8 x, Objektiv Ø 32 mm, Sehfeld 122 m/1000 m, Nahfokus 6 m, 596 g.

Best.-Nr. 07527-1

Aktionspreis 89,99 €!

Gültig bis 23.12.2014, dann 114,99 €

18 Kookoo-Uhr Singvögel

Zu jeder vollen Stunde singt die angezeigte Vogelart. Wird es dunkel, schaltet ein Sensor die Stimmen ab. Mit Funkuhrquartzwerk. Lieferung ohne Batterien. Holzrahmen, Ø 34 cm.

Best.-Nr. 07424-1 69,90 €



Größe



Größe



Größe



Größe



Größe



Größe

Einfach Bestellmenge eintragen und zusenden oder anrufen.

☎ Bestell-Hotline 0511-711 099 98

Fax 0511-89 81 38-60. info@nabu-natur-shop.de
NABU Natur Shop, Gutenbergstr. 12, 30966 Hemmingen.
www.NABU-Natur-Shop.de

Lieferung zzgl. 5,95 € Versandkosten zu den Allg. Geschäftsbedingungen des NABU Natur Shop (siehe Katalog oder online-Shop) mit zweiwöchigem Widerrufsrecht.

Bitte senden Sie mir Ihre kostenlosen Kataloge zu.

Absender: _____

Telefon: _____

Sie, 50/172 Rheinländerin, Unabhängig, sucht Mann um die 50 für gemeinsame Freizeitgestaltung, gerne in der Natur. Tel. 015122835339.

Naturverbundener unternehmungslustiger Altachtundsechziger sucht einen Ort zur Miete (Berliner Umland max. 100 km), um zu Bildauern (keine Maschinen), vielleicht in Seenähe. Tel. 015233743248.

Ferien Inland

Rügen / Teschvitz. Komf. 4-Sterne-Ferienhaus am Nationalpark Vorpomm. Boddenlandschaft, Ferienwohnungen über 2 Etagen mitten in der Natur, www.ruegen-natururlaub.de. Tel. & Fax 03838-24057.

Gr. Plöner See, ****Doppelhaushälften, absolut ruhig, 2-5 Pers., 50 bzw. 80 qm Kinderfreundl., Fußbodenheizg., Sat-TV, Fahrräder, 3.000 qm Garten am Waldrand. Ab 35 €. Tel. 04527-1415/972585, www.ferienhaus-tanneck.de.

Autofreie Insel Langeoog. ****FH bis 6 Pers.; Tel., Fax, WLAN kostenlos. Terrasse, Balkon und Strandkorb in Südlage. 5 Minuten zum Sandstrand. Freie Termine, Preise: 04972-91000. www.haus-seeland.de.

Rantum/Sylt: Gemütliche 3-Zimmer Ferienwohnung für bis zu 6 Pers., ruhige Lage, zu Fuß zum Strand und ins Wattenmeer, eigener Garten, Fahrräder inkl., Info: www.zoellnerhaus-rantum.de oder Tel. 04832-55499.

OBERSTAUFEN/ALLGÄU, FeWo in Mondiferienanlage vom 17. bis 24.1.2015, max. 4 Pers. 560€, Wohnungs-Info: www.oberstauften.mondiholiday.de, Fam. Engel, mail@engel-electronic.de, Tel. 0671-34503.

Fisch- und Seeadler am besten gleichzeitig direkt am Kuhzer See in der **Uckermark** beobachten. Hier ist nur Landschaft, Natur und Ruhe... Große separate FeWo (3 Räume, Küche, Bad, Sauna), Boote und Räder inklusive. Preis: 55 € pro Tag. Telefon 039884-2621.

Rügen – komf. FeWo mit Balkon im Hafen von Putbus, 62 qm, Nichtr., bis 4 Pers., Tiefgarage, Fahrradkeller, Segelschule im Ort, 500 m bis Rasender Roland, Tel. 02434-4504, www.erleben-Sie-Ruegen.de.

FeWo Ostseeküste, Ostholstein. 2-3 P., ruhig, ortsnah, Waldrand, Terrassen- u. Gartennutz. S + WoKü + B + G + Abstr. 40 qm, Comfortausstattung. 35 € pÜ, K. 04366-8849233, Radverleih n. V. Vielfältige Naturräume i. d. Nähe. Nahe Ostseeküste.

Erholung auf der Schwäbischen Alb. Stilvolle Ferienwohnung am Biosphärengebiet und Nähe Großes Lautertal. Idealer Ausgangspunkt für Wanderungen und Ausflüge. Telefon 07387-7849006, www.haus-im-gaessle.de.

Am Harz: FeWo in renov. Fachwerkhaus auf dem Dorfe Schön! 2 od. 4 Pers. NR! Ab 35 €/Tag. Raum Goslar-Brocken-Quedlinburg. Tel. 039452-86089.

Die Ostsee ist eine Reise wert. Erholung, Natur erleben, Radfahren und Meer. Schöne, ruhige Ferienwohnungen, Bodden Nähe, mit viel Platz zum Entspannen. Fahrräder vorhanden. Infos: 038231-776002. www.bigalke.de.

Müritz, Spreewald, Schlaubetal, DK, S. Natursafaris in Kleingruppen, geführt von einem Diplom-Biologen. Infos unter Tel. 040-6031860 oder unter www.natursafaris.de.

Erholung direkt am See: moderne FeWos im **Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin & Nat. Park Unteres Odertal.** Seeblick, eigener Bootssteg. 35-60 €. Fam. Aldinger. Tel. 03331-21256, www.urlaub-uckermark.de.

Eifel – romantische Ferienwohnung im denkmalgeschützten Junkerhaus. Ruhige Lage am Naturschutzgebiet, toller Ausblick, 530 m ü NN, 4-Sterne, parkähnlicher Garten. Tel. 02693-205494, www.Junkerhaus-Eifel.de.

Eifel, Nähe Luxemburg und Belgien. Schöne moderne FeWo, 60 qm DG für 2-4 Pers. Fernsicht mit Blick auf Burg, alter Baumbestand, Wanderwege, Jakobsweg, Fahrradwege bis Luxemburg und Belgien. Preis 30 €. Tel. 06553-901593.

Ferienappartement im Künstlerdorf als idealer Ausgangspunkt für Exkursionen ins **Naturschutzgebiet Hammeniederung** während des Vogelzugs der Gänse, Schwäne und Kraniche. Tel. 04792 988137, www.worpswede-fineart.de.

Vogelzug am Gülper See, im Naturpark Westhavelland, Rastplätze von Kranichen und Wildgänsen. Verm. gemütl. FeWos, 2 Pers. ab 45 Euro/pro ÜN, rhg., Lage am See, L. Zemlin, www.l-zemlin.de, Tel. 033874-60365.

RÜGEN für Naturfreunde! Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat Südost-Rügen nahe Putbus, Bodden und Insel Vilm. www.in-den-goorwiesen.de, Tel. 038301-88324.

Leseferien Nationalpark Eifel: Häuschen voller Bücher in Wäldchengarten, Holzofen, Regenwasserduche AC: 40 Busmin., Rursee: 20. 10 P. o. 2-3 Pers. für länger, Tiere erwünscht, günstig! Tel. 0177-8986174.

NSG Gülper See – Untere Havel. Gästehaus zw. Wiesen u. Wasser. Gef. Wanderg. u. Bootsfahrten. Wir zeigen mehr als 100 Vogelarten. Storch, Schwalbe, Eule, Biber dir. am Haus. Kraniche und Gänse im Herbst u. Winter. Rundumservice. Fam. Froreck, Tel. 039382-7121, www.guelpersee-unterehavel.de.

Urlaub im Hauke Haien Koog am Vogelschutzgebiet. Biete gemütl. Zimmer m. Dusche u. WC inklusiv Frühstück für 20 € pro Person. Appartement. f. 2 Pers. 34 €, mit Frühstück mögl. Ideal für Fahrrad-T. Garten vorhanden. T. Witt, H H Koog 10 a, 25899 Dagebüll. Tel. 04674-208, Fax 04674-962700.

Ostseeinsel Poel – komf DHH, 60 qm strandnah, Sauna: poellabe@gmx.net o. Tel. 07941-984388.

St. Peter-Ording, Katinger Watt, Strand-Urlaub im heilsamen Nordseeklima. Radfahren, Wandern direkt am Meer. www.ferienhof-peter.de, Tel. 04862-8061.

Supers Schön – die LAUSITZ. Hotel-Pension am Rande des Oberlausitzer Heide-Teichgebietes Niederspree. Ideal für Naturfreunde und Hobbyfotografen – mitten im Lande der 1.000 Teiche. Bitte Prospekt anfordern: 035894-30470. www.pensionweiser.de.

Feldhamster, Raubwürger, Braunkehlchen, Pirol in sanfter Kulturlandschaft zwischen Hainich + Thür. Wald, Schleiereule in Pension „alter-hauptmann. de“ Großfahner, ornith. Exkurs. Nähe Weimar, Erfurt, Gotha. A. Fleischmann 036206-2380.

Ferien Ausland

Andalusien – kleines Ferienhaus auf Finca im Olivenhain. In der Axarquía am Naturschutzpark bietet die Lage Ruhe und Erholung, für Wanderer ein Paradies. www.la-ruca.de. Tel. 05171-16343.

Teneriffa, La Palma, El Hierro. Genießen Sie das ursprüngliche Kanarische Landleben in schönen restaurierten Landhäusern von einheimischen Besitzern. www.turismorural.de, Tel. 040-5604488.

Ferienhaus, **Mittelschweden, Region Dalarna** für 6 (8) Personen. Modernes, kinderfreundliches Haus direkt am See. Natur, Wandern, Angeln, eigenes Boot, Langlauf, Blau- und Preiselbeeren. www.villabaekbacken.de.

UNESCO-Biosphärenreservat La Palma Kanarische Inseln. Optimal für Naturfreunde, die gerne wandern, tauchen, mountainbiken, whale watch und Sterne beobachten. Unterkunft auf allein stehender Finca mit Meerblick. www.finca-artesano-la-palma.com, Tel. 0711-462630.

Naturreisen Costa Rica: außergewöhnliche naturkundliche und ornithologische Touren in kleinsten Gruppen – fragen Sie den Reiseleiter Stephan Martens persönlich – Tel. 02832 9798430 – www.napurtours.de.

Naturpark Vercors Drome Südfrankreich. Schlangen / Steinadler, Geier, Orchideen, Wasserfälle, Badeflüsse, Segelfalter, Smaragdeidechsen, Fledermäuse, Märkte, Kletterfelsen, Eselwandern, Fernblick. FeWo: www.sonneundlavendel.de.

TESSIN – 7 km v. Lugano, FeWo m. Garten + Parkplatz, nahe Waldsee, ruhig, NSG u. Wandergebiet. Für 2-4 Pers. Nähe Reitschule, Kastanienwald, Adventurepark und Spa Tamaro. Tel. 004191-9452516, familyk@bluewin.ch.

Toskana, Nähe Siena, ausruhen, Kunst und Natur erleben, kleines, freist. Rustico, 2-3 Pers. www.rembold.it. Tel. +39 0577750605.

Provence, Naturpark Verdon, Nähe Lac de Ste. Croix / Gorges du Verdon. Idyllisches Dorfhaus m. Dachterrasse bis 6 Personen – gute Ausstattung. Tel. 06841-74930, Fax 06841-973226. www.lebong.net.

Umbrien / Trasimenosee: in reizv. Alleinlage bieten wir inmitten eines Naturschutzgebietes FeWo mit Pool. Viel Ruhe, Natur, wandern, radfahren, reiten, eig. Terrasse. Von Privat: Tel. 08138-4361480 oder www.cerreto.de.

Umbrien/Trasimeno-See: 4-Zi-Bauernhaus mit Kamin und Holzöfen am Rande vom Naturschutzpark Trasimeno (2-6 Pers.) im eigenen Olivenhain am Hügel über Tuoro mit Seeblick. Natur, Wandern, Radfahren, Golf (Reiterhöfe in der Nähe), ½ Std. von Perugia, 7 km zum Seestrand. Von Privat: e.canzio@hotmail.com.

Südfrankreich – Nähe Avignon! Schöne FeWo für 2 Pers. ab 420 €, für sonnige Touren in u. um die Provence. Tel. 0033 466503077, www.sielers-fewo.de.

The English Experience. Sprache, Abenteuer & Natur in GB. Mehr als eine Sprachreise – eine tolle Zeit für Jung & Alt. www.english-experience.de, Tel. 05130 928612.

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz. FeWo 30-75 qm im idyllischen, burgenländischen Weingut.: Fam. Dr. Eitner: www.stieglerhof.com, Infos und Hausprospekt: Tel.+ 0043 2175 3213

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel: „Erholungsurlaub“ in der *****Pension & Weingut Storchblick**. Kontakt: Familie Georg & Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel + Fax 0043-2175-2355, E-Mail: office@storchblick.at, Homepage: www.storchblick.at.

Schweden – FeHa + FeWo in Värmland. Naturschutzgebiet mit Elch, Biber, Bär, Wolf und Luchs. Wandern, Pilze und Beeren. Info: 0046-70-2556146, www.schwedenplus.de.

Adlerhorst. 20 km hinter der **Riviera dei Fiori** liegt die FEWO Casa Madalena für bis zu 5 Personen, atemberaubender Blick in die Lig. Alpen. Pro Tag 80 Euro zuzüglich NK. 0172-6633047, katrin.stingl@online.de.

Süd- und Mittelamerika: Spezialistin für Natur- und Kulturtourismus ist Steffi Lange: Sie berät Sie ausführlich und erstellt maßgeschneiderte Angebote. Telefon 02832-9798430, Info: www.napurtours.de.



Insekten auf dem Teller

Sind Sechsbener die
Nahrungsquelle der Zukunft?

meist gemischt mit anderer Nahrung, sagt Arnold van Huis, der sich an der Universität Wageningen (Niederlande) mit Insekten als Nahrungsmittel beschäftigt. Im Report „Humans bite back“ der Welternährungsorganisation FAO heißt es, weltweit würden mehr als 1.900 Insektenarten konsumiert.

Arm an Cholesterin

Insekten sind die artenreichste Klasse im Tierreich; sie krabbeln, hüpfen und fliegen in fast jedem Winkel der Erde. Zusammen bringen sie mehr Biomasse auf die Waage als jede andere Tiergattung an Land. Ihr Eiweiß ist hochwertig, ihr Fleisch arm an Cholesterin und reich an Vitaminen, Mineralien, Spurenelementen und ungesättigten Fettsäuren. 100 Gramm Heuschrecken enthalten genauso viel Eiweiß wie 100 Gramm Rinderhack, jedoch deutlich weniger Fett. „Esst mehr Insekten“, appelliert deshalb die FAO – insbesondere an die Menschen im Westen. Insekten seien eine Nahrungsquelle der Zukunft. Als Eiweißlieferanten seien sie unverzichtbar, wolle die Menschheit auch morgen noch satt werden.

Nach Schätzungen der Vereinten Nationen werden bereits im Jahre 2050 mehr als neun Milliarden Menschen auf der Erde leben. Bleibt der Fisch- und Fleischkonsum so hoch wie heute; wird die Eiweißversorgung der Weltbevölkerung zum Problem. Denn auch



Käfer-Salat“, „karamellisierte Mehlwürmer“, „Knusprige Grillen aus dem Ofen“, „Frittierte Bienenlarven mit Sojasauce“ – Gerichte, die bei europäischen Essern Ekel auslösen, stehen in weiten Teilen der Welt tagtäglich auf dem Speiseplan. In Ländern wie Mexiko, Thailand oder dem Kongo werden Bienen, Raupen und Heuschrecken verzehrt wie bei uns Pommes Frites. In Südamerika sind Agavenwürmer Leckerbissen und in Südostasien werden die Eier der Weberameise als Delikatesse gehandelt.

Für zwei Milliarden Menschen gehören Insekten auf dem Teller zur traditionellen Hausmannskost. In vielen Ländern sind Wanzen, Schaben und Termiten eine wichtige Eiweißquelle. Jeder Einwohner verspeise dort im Schnitt ein halbes Kilo Insekten pro Jahr –

der Fleischhunger wächst: „Die Menschen essen immer mehr Fleisch“, sagt van Huis. „Waren es vor 20 Jahren im Schnitt noch 20 Kilo, sind es heute schon 50 und in 20 Jahren werden es 80 Kilo sein.“ Für die Mast aller der Hühner, Schweine und Rinder wäre die Erde vermutlich zu klein. Bereits heute beansprucht die Viehwirtschaft mit ihrem Bedarf an Weideland und Äckern für den Futterpflanzen-Anbau drei Viertel der landwirtschaftlich genutzten Flächen.

Insektenzucht fürs Klima

Immer dringender wird deshalb die Suche nach innovativen Konzepten zur Welternährung. Eines davon könnte Insektenzucht im industriellen Maßstab sein. Alle, die keinen



Zugang zu anderen Eiweißquellen haben, könnten auf diese Weise versorgt werden. Aber auch alle, die sich nachhaltig ernähren wollen: Insekten würden im Schnitt zwei Kilo Futter in ein Kilo Körpermasse umsetzen; Rinder benötigten dagegen acht Kilo Futter, um ein Kilo Fleisch anzusetzen, rechnet die FAO vor. Zudem vermehren sich die Tierchen 20 mal schneller und ihre Zucht brauche deutlich weniger Platz und Wasser als konventionelle Massentierhaltung. Auch das Klima würde profitieren: Pro Kilogramm Wachstum verursachen beispielsweise Mehlwürmer zehn- bis hundertmal weniger Klimagase als ein Schwein, hat die Universität Wageningen ermittelt.

Eines der wenigen Länder, in denen Insekten für den menschlichen Verzehr bereits kommerziell gezüchtet werden, ist Thailand. Laut FAO produzieren dort rund 15.000 Insektbauern Grillen, Raupen, Bambuswürmer und anderes Krabbelgetier für den Konsum im eigenen Land.

In Deutschland sind Speise-Insekten in größeren Mengen oder gar lebend bislang nur schwer erhältlich. Importware müsste aus Gründen der Lebensmittelsicherheit genauso hochwertig ernährt werden wie andere Masttiere, deren Fleisch der Handel anbietet. Zucht-Insekten sind überwiegend als Angelköder, Haustierfutter oder zur Schädlingsbekämpfung

auf dem Markt. Denkbar wäre, Insekten als Eiweißfutter in der Fisch- und Geflügelmast einzusetzen, doch die Forschung steckt hier noch in den Kinderschuhen. Als Nahrungsmittel haben sie bei uns vermutlich allenfalls in verarbeiteter Form eine Chance, beispielsweise als Bestandteil anderer Lebensmittel.

Häppchen für Wagemutige

Trotz der hohen Ekelschwelle in der westlichen Kultur sind Speise-Insekten auch hierzulande sozusagen in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Jedes Mal, wenn die Bewohner des „Dschungelcamps“ Maden oder Heuschrecken herunterwürgen, fiebern Millionen Fernsehzuschauer mit. Befeuert vom großen Erfolg der TV-Serie werden allerorten

Insekten-Kochkurse angeboten. Auch die Gastronomie hat das Thema für sich entdeckt: Experimentierfreudige Köche hacken, pürieren oder mahlen die Kleintiere, bevor sie sie zu Crêpes, Knödel oder Panna Cotta weiterverarbeiten. So muss der wagemutige Gast seinem Essen wenigstens nicht in die Facettenaugen schauen.

Wer lieber selbst kocht, findet Rezepte in Hülle und Fülle. Für „Knusprige Grillen aus dem Ofen“ empfiehlt der Kochbuch-Autor David George Gordon, die Tiere von Beinen, Fühlern und Flügeln zu befreien, auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech zu setzen und 20 Minuten im Ofen zu backen – serviert auf Salat eine dekorative und knusprige Garnitur. ✂

Hartmut Netz

100 Gramm Heuschrecken enthalten genauso viel Eiweiß wie 100 Gramm Rinderhack, jedoch deutlich weniger Fett.



„Fleischbeilage“: Heuschrecken und Maden kombiniert mit Avocado- und Karottenmus, in Kartoffelsuppe und als Couscous.



Vorfahrt für Drahtesel



picture alliance/Westend61/M. Rügner

Der **Fahrradboom** hat Folgen für die Infrastruktur.

Radeln liegt im Trend. Fast zwei Drittel der Deutschen wollen mehr Rad fahren, hat eine aktuelle Forsa-Umfrage ergeben. Sein Image als bloßes Freizeitgerät hat das Fahrrad längst abgelegt, in den Städten ist es alltägliches Verkehrsmittel. Fragt sich nur, wo künftig all die Räder mit und ohne Motor fahren sollen. In vielen Kommunen stößt die Infrastruktur für Radverkehr bereits heute an ihre Grenzen.

Zum Beispiel in München: Im Mai dieses Jahres wurde dort getestet, wie schnell man als Radler von A nach B kommt. Testfahrer fuhren verschiedene Verbindungsrouten von der Innenstadt in andere Viertel mehrfach mit einer vorher festgelegten „Wunschgeschwindigkeit“ ab. Ergebnis: Auf allen Routen und bei allen Geschwindigkeiten lag die tatsächliche Durchschnittsgeschwindigkeit erheblich unter dem angestrebten Tempo – Schuld waren die Ampeln, die die Radler immer wieder ausbremsen. „Grüne Welle“ für Radler? Fehlanzeige.

Wohltaten durch Radverkehr

Das Test-Ergebnis zeigt, dass selbst in Städten, die sich der Förderung des Radverkehrs verschrieben haben, noch vieles im Argen liegt. München hat in den vergangenen Jahren das Radwege-Netz konsequent ausgebaut, eine

einheitliche Wege-Beschilderung eingeführt und mit Image-Kampagnen für das Radeln geworben. Trotzdem fehlt es an Radwegen. Denn der Anteil der Radfahrer am Gesamtverkehr ist auf fast ein Fünftel gestiegen.

Da beißt sich die Katze in den Schwanz, denn je mehr Radler unterwegs sind, desto mehr Platz brauchen sie. Stadtplanern sind die Wohltaten, die mehr Fahrradverkehr mit sich bringt, bewusst: Die Autodichte auf staugefährdeten Pendlerstrecken nimmt ab; der Bau zusätzlicher Straßen wird vermieden; die Luftqualität verbessert sich.

Kreuzungsfreier Radverkehr

Eine Studie der Weltgesundheitsorganisation WHO belegt zudem, dass ein Plus an Fahrrädern neue Arbeitsplätze schafft und die Zahl der Verkehrstoten senkt. Würde die Stadt Berlin, deren Fahrradanteil am Verkehrsgeschehen derzeit bei 13 Prozent liegt, den Radverkehr stärker fördern, entstünden demnach



Sein Image als bloßes Freizeitgerät hat das Fahrrad längst abgelegt, in den Städten ist es alltägliches Verkehrsmittel.

2.000 neue Arbeitsplätze und es gäbe jährlich 150 weniger Verkehrs- und Umwelttote.

Die WHO-Studie basiert auf Untersuchungen in Kopenhagen, wo der Radverkehr seit Jahrzehnten gefördert wird. Gut die Hälfte aller Wege in der dänischen Hauptstadt wird im Fahrradsattel zurückgelegt. Derzeit baut die Stadt ein Netz von Radschnellwegen auf, das die Außenbezirke mit dem Zentrum verbinden soll. Auf den vier Meter breiten, nahezu kreuzungsfreien Rad-Highways sind Pendler schneller und kräftesparender unterwegs als auf konventionellen Radwegen. Wie Erfahrungen aus den fahrradverliebten Niederlanden zeigen, wird damit das Fahrrad auch bei Entfernungen von 15 bis 20 Kilometer für viele Menschen zum bevorzugten Verkehrsmittel.

Auf Kurzstrecken unschlagbar

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt eine Studie der Technischen Universität Dresden, in deren Rahmen Modellrechnungen für die Städte Coburg, Gütersloh und Mönchengladbach erstellt wurden. Das Potenzial des Fahrrads liege bei Strecken unter fünf Kilometern, jedoch mit zunehmender Tendenz zu längeren



Wegen, schreiben die Autoren. Unterstützt werde diese Tendenz durch den Boom der Pedelecs, die oftmals ein Zweitauto ersetzen. Um das Potenzial des Fahrrads als Auto-Ersatz ausschöpfen zu können, müsse der Radverkehr allerdings beschleunigt werden, lautet das Fazit der Studie.

Um die „Tür-zu-Tür-Reisezeit“ zu verkürzen, schlagen die Wissenschaftler unter anderem vor, möglichst kreuzungsfreie Radwege zu bauen, Ampelschaltungen am Radverkehr zu orientieren, Sackgassen zu öffnen und das Befahren von Einbahnstraßen in Gegenrichtung zuzulassen – ein Maßnahmenpaket, das in großen Teilen zulasten des Autoverkehrs geht. Vermutlich liegt es daran, dass die meisten Stadtplaner hierzulande zögern, solche Vorschläge umzusetzen – zu groß ist die Scheu, langgehegte und -gepflegte Privilegien des Autoverkehrs zu beschneiden.

Bereits heute wird ein Viertel aller Wege per Rad zurückgelegt.

picture alliance/W. Steinberg



Der Name sagt es schon: Auf Fahrradstraßen haben Radfahrer Vorfahrt vor den anderen Verkehrsteilnehmern. Autos sind hier aber nicht ausgesperrt.



picture alliance/dpa/P. Seeger

Fahrradstraßen statt Radwege

Doch ohne Einschnitte fürs Auto wird es nicht abgehen können in der dicht gepackten europäischen Stadt. Eine Tatsache, die die Verkehrsplaner in Karlsruhe bereits akzeptiert haben. Noch bis vor wenigen Jahren gewährte die 300.000-Einwohner-Stadt, in der Karl Freiherr von Drais 1817 das Laufrad erfunden hat, dem Auto uneingeschränkte Vorfahrt. Doch 2005 beschloss der Stadtrat ein 20-Punkte-Programm, das dem Fahrrad auf die Räder helfen soll. Seitdem wird das Radwege-Netz kontinuierlich ausgebaut, aus breiten Autostraßen wurden gemischte Fahrbahnen für Autos und Fahrräder und es gibt Straßen, die dem Radverkehr vorbehalten sind und von Autos nur bedingt befahren werden dürfen.

Klassische Radwege auf Bürgersteigen werden kaum noch gebaut. Stattdessen setzen die Planer auf Fahrradstraßen, Radfahrstreifen und Schutzstreifen. Neu angelegte Streifen sind in der Regel mindestens 1,85 Meter breit. „Dass der Radverkehr auf die Straße gehört, stellt inzwischen niemand mehr in Frage“, sagt der Karlsruher ADFC-Chef Christian Büttner. „Doch jetzt geht es um den Raum für mehr Radler bei unterschiedlichen Geschwindigkeiten.“ Bereits heute wird ein Viertel aller Wege per Rad zurückgelegt. Karlsruhes neues Ziel: 30 Prozent bis 2020. ✨

Hartmut Netz



In der Fortsetzung zur Naturdokumentation „Deutschlands wilde Vögel“ stellt Tierfilmer Hans-Jürgen Zimmermann in Teil 2 erneut herausragende Vogelbeobachtungsgebiete vor. Dabei werden die Vögel in ihrem wilden, sonst für das menschliche Auge meist unsichtbaren Leben sichtbar gemacht. Die Orte reichen vom Nebelhorn im Allgäu und den Kaiserstuhl über den Hessischen Rheingau bis nach Helgoland, wo Zimmermann Alpendohlen, Wasservögel, Kraniche, Weißstörche, Blaukehlchen und Rotschenkel beobachtete. Kinostart ist am 31. Oktober und wie schon bei Teil 1 finden auch dieses Mal zahlreiche Vorführungen gemeinsam mit NABU-Gruppen statt. Eine Übersicht gibt es unter www.deutschlands-wilde-voegel.de. ✂



Die Kleinsten lernen Nachhaltigkeit – unter diesem Motto hat der NABU Baden-Württemberg gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg 20 Aktionstipps für alle Jahreszeiten erarbeitet. Die Aktionen können in der Arbeit mit Familiengruppen, Kindergärten und Grundschulen eingesetzt werden. Alle Umsetzungen haben das Ziel, über das Thema Konsum eine Verbindung zum Schutz der biologischen Vielfalt zu schaffen – sei es am Beispiel Amphibien, Wind oder Garten. Die 162-seitige Publikation gibt es auf CD gegen eine Gebühr von fünf Euro einschließlich Versand beim NABU Baden-Württemberg, Tel. 0711-96672-0, service@nabu-bw.de und als kostenlosen Download auf der Website. ✂



PRAKTISCHE VIDEO-TIPPS

Auf geht's zur Mission Grün!

Das wilde Leben beginnt gleich vor unserer Haustür: Bienen, Igel, Vögel – sie alle leben in nächster Nachbarschaft zu uns. Und schon mit kleinen Handgriffen können wir dazu beitragen, dass es ihnen dabei noch besser geht. In der neuen NABU-Videoreihe „Mission Grün“ zeigt NABU-Experte Julian Heiermann jeden Monat, wie jeder etwas

Igel-Unterschlupf sind bereits erschienen. Das Publikum kann mitentscheiden, welchen Tipp oder welche Bauanleitung Julian Heiermann im nächsten Monat zeigen soll. Themen können auf dem Youtube-Kanal des NABU (www.youtube.com/user/NABUtv) oder per Mail an info@nabu.de vorgeschlagen werden. ✂

für das Leben und die Natur in seinem Garten, Haus und Balkon tun kann. Und das mit einfachsten Mitteln. Selbst für Artgenossen mit zwei linken Händen – versprochen!

Die ersten beiden Clips zu den Themen Insektenhotel und



Anzeige



Birkenzeisig
Carduelis cabaret



NEU

MeoPro HD 80
mit festem Okular 20–60 fach

UVP 1599 Euro



NEU

MeoPro 10x42 HD
UVP 579 Euro

EUROPEAN
OPTICS
since
1933

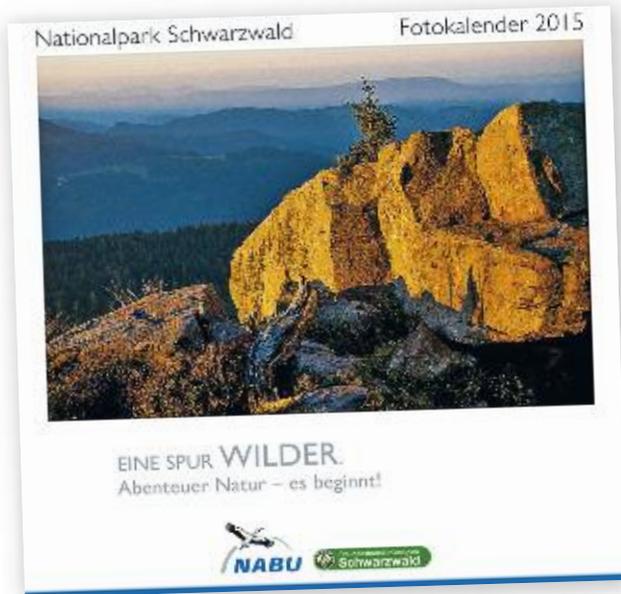
Frio
Frész international optics

Frio
Josef Frész international optics
Innstraße 31 84359
Simbach am Inn

Tel: 0049-8571-9237714
Email: josef@fresz.de
www.frio-consulting.com

meopta

www.meopta.com



Passend zur Eröffnung des Nationalparks Schwarzwald hat Schauspielerin Ursula Cantieni („Die Fallers“) – eine Nationalparkunterstützerin der ersten Stunde – einen Fotokalender 2015 gestaltet. Als Jurorin des „Waldland“-Fotowettbewerbs wählte Cantieni aus über 1000 eingesandten Fotos die schönsten Motive aus: „In einer Drehpause habe ich kurz entschlossen aus dem Material das Layout für einen Fotokalender gemacht. Und jetzt ist er da, ist mit am Start des Nationalparks – dem großen Abenteuer, an dem wir teilhaben dürfen. Und die Bilder locken, immer wieder selber nachzuschauen – auf leisen Sohlen und ausgewählten Pfaden – was die Natur macht, was sie will und was sie schenkt.“ Zu bestellen ist der Kalender für neun Euro plus vier Euro Versandkosten beim NABU Baden-Württemberg, Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart, service@nabu-bw.de. ✂

VON GRÜNSPECHT, KLEIBER, WENDEHALS

Nach dem Kinderbuch „Herr Lachmann liebt Ameisen – eine Grünspechtgeschichte“, hat der NABU-Bundesfachausschuss Umweltbildung nun eine CD mit den Liedern über den Jahresvogel Grünspecht herausgegeben. Auch sie ist für Kinder (und jung gebliebene Erwachsene) bestimmt.

Nicht nur der Grünspecht wird dort besungen, auch Buntspecht, Wendehals und Kleiber werden bedacht. In zwölf Liedern werden Geschichten erzählt. Manche ähneln Volksliedern, andere sind konzertant, aber alle stimmen froh beim Zuhören und stiften an zum Mitsingen. Die Lieder eignen sich für den Kita-Alltag, das Naturprojekt in der Grundschule oder das

Kinderzimmer. Ein schönes Geschenk für viele Anlässe.

Frank Rebitschek und Michael Hausburg: Von Grünspecht, Kleiber, Wendehals. Lieder von Spechten und Bäumen. – Bezug für 6,95 Euro plus Versand über den NABU-Natur-Shop (Artikel Nr. 09102-1), info@nabu-natur-shop.de. ✂



Anzeige



© Deutsche Bahn/Pablo Castagnola

Der leisen Bahn gehört die Zukunft: Wir rüsten um für weniger Lärm

Wir wollen den Schienenverkehrslärm bis 2020 halbieren. Dafür haben wir schon 1.300 Kilometer hoch belastete Strecken im bestehenden Netz lärmsaniert. Zudem rüsten wir alle 60.000 Güterwagen von DB Schenker Rail bis 2020 auf die Flüsterbremse um. Dies halbiert das

Rollgeräusch der Züge flächendeckend. Alle neuen Güterwagen beschaffen wir seit 2001 nur noch mit leisen Bremssohlen. Mehr Informationen über die Ziele und Strategien der Deutschen Bahn im Lärmschutz unter www.deutschebahn.com/laermschutz.

Für Menschen. Für Märkte. Für morgen.

Von der Oder in die Ostsee

Projekt zur Wiederansiedlung des Störs.

Der Baltische Stör soll wieder dauerhaft bei uns heimisch werden. Hierzu sind Ende September 12.000 weitere Jungtiere in die Oder entlassen. „Damit haben wir ein wichtiges Etappenziel erreicht. Erstmals ist es uns gelungen, Störe in der Teichwirtschaft Blumberger Mühle aufzuziehen und sie auf ihre Reise in die Ostsee zu schicken“, freute sich NABU-Präsident Olaf Tschimpke.

Der Baltische oder auch Atlantische Stör ist eine kälteresistente Art, die einst die Ostsee und ihr Einzugsgebiet besiedelte. Die Wanderfische ziehen zum Laichen aus dem Meer flussaufwärts in die Laichgründe ihrer Geburt, beim Baltischen Stör von der Ostsee in die Niederungen von Oder, Weichsel, Memel, Daugava, Narva und Neva. Die Jungfische wachsen dort einige Jahre heran und wandern anschließend ins Meer ab. In den vergangenen acht Jahren haben Fischereibiologen und Naturschützer international bereits 750.000 Störe in die Zuflüsse der Ostsee entlassen.

Dreimonatige Aufzucht

Drei Monate lang war das historische Bruthaus der Teichwirtschaft Blumberger Mühle im brandenburgischen Angermünde das Zuhause für Tausende junger Störe. So lange

dauerte die Aufzucht von den nur wenige Millimeter großen Larven bis zur Besatzgröße von etwa zehn Zentimetern Körperlänge. In dieser Zeit werden die Fische gehegt und gepflegt. Ständig mussten sie mit kaltem sauerstoffreichem Wasser versorgt werden und wurden mit Salinenkrebsschalen und später mit Zuckmückenlarven gefüttert. „Eine anspruchsvolle und zeitintensive Aufgabe. Wir freuen uns über jeden einzelnen Stör, der diesen gefährlichen ersten Schritt ins Leben überstanden hat und jetzt helfen kann, eine sich selbst erhaltende Population Baltischer Störe in Oder und Ostsee aufzubauen“, so NABU-Projektleiter Kim Detloff.

1968 wurde der letzte Baltische Stör in der Oder gefangen. Fischerei, Gewässerverschmutzung und die Verbauung der Flüsse hatten die einst reichen Bestände ausgelöscht. Heute versuchen Fischereibiologen und Naturschützer den wohl ursprünglichsten aller Knochenfische mit viel Aufwand zurückzuholen. Der NABU beteiligt sich an dem nationalen Wiederansiedlungsprojekt durch die Aufzucht von zukünftigen Elterntieren in den Fischteichen der Blumberger Mühle, die für die Vermehrung in kommenden Jahren benötigt werden.

Störe in der Blumberger Mühle

Zudem werden für die Auswanderung in der Oder junge Störe im Wasser der Welse aufgezogen, ein wichtiger Schritt zur Anpassung der Tiere an ihre zukünftigen Heimatgewässer vor dem Besatz, um sie fit zu machen für das Leben in freier Wildbahn.

Im NABU-Erlebniszentrum Blumberger Mühle können Besucher im Aquarium neuerdings junge Störe beobachten und heranwachsen sehen, sich über die Biologie des Urzeitfisches, seine Gefährdung sowie das Wiederansiedlungsprojekt informieren.



NABU-Präsident Olaf Tschimpke und Projektleiter Kim Detloff ließen es sich nicht nehmen, bei der Aussetzung der Fische selbst Hand anzulegen.

Ein Stör benötigt acht bis zehn Jahre, bis er ausgewachsen ist. In diesem Zeitraum sollen die Jungtiere nun ihren Weg in die Ostsee finden. Wir hoffen, dass möglichst viele Fische dann ihren Rückweg in ihr Besatzgebiet finden, um dort zu Laichen. Ziel ist es, einen eigenständig überlebensfähigen Bestand des Baltischen Störs in unseren Gewässern aufzubauen. ✨

Nele Reißmann

**Verschenken Sie
doch mal was
anderes ...**



... zum Fest.

Mit einer NABU-Mitgliedschaft
machen Sie Ihren Lieben *und*
der Natur eine Freude.

Infos unter:

Tel. 030.28 49 84-40 00

Service@NABU.de

www.NABU.de



zu verkaufen: Leuchtturmwärterhaus am Weltnaturerbe Wattenmeer



Nordseeküste, Fischerdorf Greetsiel, historisches Haus aus der Kaiserzeit, 170 qm Wohnfl., kernsaniert und hergerichtet für Generationen auf einem 34.356 qm Grundstück direkt am Weltnaturerbe Wattenmeer, Rast- und Winterplatz für hunderttausende Wat- und Wasservögel, Bruthabitat für Rote-Liste-Vögel. Ein Hotspot der Vogel-Beobachtung. Dieses Haus am Ende des Meeres mit seinem Heilklima für Haut und Seele wird aus Altersgründen von den Eigentümern verkauft.

Schauen Sie doch mal rein,

Infos: www.leuchtturmwärterhaus.de

Recyclingpapier ✓

Wir verwenden ausschließlich Recyclingpapiere.

Nachwachsende Rohstoffe ✓

Wir drucken mit Farben auf Pflanzenölbasis.

Ökostrom ✓

Wir arbeiten mit Strom aus erneuerbaren Energien.

Klimaneutral ✓

Wir produzieren und versenden klimaneutral.

++Broschüren++Briefpapier++Postkarten++Blöcke

++Flyer++Plakate++Visitenkarten++Bücher++

*Einfach.
Nachhaltig.*

**dieUmwelt
Druckerei**

www.dieUmweltDruckerei.de



NABU/Durst

Gefährliche Strandfunde

Das unheimliche **Erbe der Weltkriege.**

Ferien am Meer – für viele ist das der Inbegriff von Urlaub. Zu einem solchen Urlaub gehört es auch, Spülsaum und Strand auf spannende Funde abzusuchen.

Doch manch unheilvolle Überraschung lauert für Steine-Sammler zwischen Fossilien und eiszeitlichem Geschiebe als gefährliches Erbe der Weltkriege: In den deutschen Gewässern der Nordsee liegen schätzungsweise 1,3 Millionen Tonnen Munition, in der deutschen Ostsee weitere 300.000 Tonnen. Dabei handelt es sich um Munitionsteile von Gewehrpatronen bis Minen, Raketen und Torpedos. Sie wurden in Kampfhandlungen der Weltkriege ausgebracht, auf dem Rückzug von deutschen Truppen oder nach Kriegsende im Auftrag der Alliierten versenkt. Zusätzlich gelangten 230.000 Tonnen chemischer Kampfstoffmunition („Giftgas“) in die Nord- und Ostsee.

Schwer zu erkennen

Alle diese Hinterlassenschaften werden heute zur Gefahr nicht nur für die Ökosysteme, sondern auch für deren menschliche Besucher. Dies ist kein allein deutsches Problem: Weltweit besteht an vielen Stränden die Möglichkeit, auf Munition zu stoßen.

Munitionsteile sind nicht leicht als solche zu identifizieren. Jahrzehntelanger Kontakt

mit Salzwasser hat Spuren hinterlassen. Viele Granaten, Wasserbomben oder Minen bröckeln auseinander und Sprengstoffe wie die in großen Mengen verwendete „Schießwolle“ werden an den Strand gespült. Die unheimliche Gefahr ist bis heute präsent: So fand ein sechsjähriger Junge aus Baden-Württemberg beim Strandbesuch im Juli 2012 einen unbekanntes „Stein“ von der Größe eines Ziegels, den er mit in die Ferienwohnung nahm. Der Vater des Jungen berichtete dem NABU, dass sich Hände, T-Shirt, Jacke und Hose orange verfärbten. Der Kampfmittelräumdienst identifizierte den „Stein“ schließlich als Schießwolle.

Vorsicht vor Phosphor

Die Sprengstoffe sind also nicht leicht zu identifizieren. Nach Jahrzehnten sehen sie eher wie ein interessanter, teilweise wegen beigemengten Aluminiums glitzernder „Stein“ aus, sodass sie wohl häufiger von Touristen mitgenommen werden und als unbestimmtes Souvenir in manchem Wohnzimmer oder Partykeller liegen. Neben der Hautverfärbung kann das Berühren auch zu Blasenbildung oder gar großflächiger Ablösung ganzer Hautpartien sowie Leberschäden führen.

Besonders gefährlich ist weißer Phosphor, der Bernstein zum Verwecheln ähnlich sieht. Da sich dieser bei Austrocknung selbst entzündet, kommt es regelmäßig zu schwersten

Der Name täuscht: Schießwolle sieht eher aus wie ein großer Kiesel, mal einfarbig, mal wie oben im großen Bild mit Mustern.



F. Rudolph



NABU/Archiv

Verbrennungen bei Strandbesuchern, die sich Phosphorklumpen als vermeintliche Bernsteine in die Tasche gesteckt haben. Daneben ist er extrem giftig.

Fische untersuchen

Munition im Meer ist eine tickende Zeitbombe, die auch erhebliche Auswirkungen auf die Meeresumwelt, die Fischerei, den Tourismus und die Schiffssicherheit hat. Schießwolle enthält krebserregende und erbgutverändernde Substanzen, die auch für Meerestierorganismen giftig sind. Aus Sicht des NABU sind in Munitionsversenkungsgebieten weitere Untersuchungen an standorttreuen und langlebigen Fischen wie Aalmuttern, Seeskorpien oder Plattfischen sowie filtrierenden Organismen wie Miesmuscheln nötig, die TNT-Partikel leicht in größeren Mengen aufnehmen können.

Sprengkörper korrodieren nach langer Lagerung im Salzwasser und geben den gefährlichen Inhalt frei. Wellen spülen ihn an den Strand. Auch wird bei der lange Zeit üblichen Beseitigung von Großkampfmitteln durch Sprengung nicht der ganze Sprengstoff umgesetzt, sondern teils großräumig in der Was-



U. Sturm

sersäule verteilt. Die Zahl der Sprengstoff-Funde ist leider weiterhin nicht bekannt. Der Forderung des NABU nach Einrichtung einer zentralen Meldestelle auf freiwilliger Basis sind die deutschen Behörden zwar 2012 nachgekommen, doch bei einem Vergleich der Daten aus dem Jahr 2013 mit dem NABU vorliegenden Angaben aus anderen Quellen wird deutlich, dass noch lange nicht alle Ereignisse mitgeteilt werden.

Regeln beachten

Trotzdem besteht kein Grund zur Panik, ein Urlaub an der Küste bleibt empfehlenswert. Es ist ein seltenes Ereignis, auf Munitionsreste zu stoßen und selbst ein Fund bleibt weitgehend harmlos, wenn Regeln beachtet werden. So sollten verdächtige Objekte keinesfalls selbst geborgen, sondern unverzüglich der Polizei gemeldet werden. Wer bereits einen Fund in Besitz genommen hat, sollte die Behörden informieren. Auch der NABU ist an Rückmeldungen interessiert.

Der NABU fordert einen offensiven und transparenten Umgang mit dem Thema. Die Verantwortlichen in Bund und Ländern müssen sich zu einer umweltfreundlichen Bergung und Beseitigung der Altlasten im Meer bekennen.



AFK Kiel



P. F. Stroh

Hände weg auch bei solchen Fundstücken: Hier handelt sich um Stangenpulver.

Die Verantwortlichen in Bund und Ländern müssen sich zu einer umweltfreundlichen Bergung und Beseitigung der Altlasten im Meer bekennen.

„Ich habe gestern Abend ein Feuerzeug an das gebrochene Ende des ‚Fossils‘ gehalten und im Bruchteil einer Sekunde gab es eine 30 Zentimeter lange Stichflamme, die auch durch Wedeln nicht auszu bekommen war. Geistesgegenwärtig sprintete ich vier Meter zum Ofen, wo eine Zinkwanne für Feuerholz steht – die Gott sei Dank fast leer war – und warf das feurige Teil hinein. Nach insgesamt fünf Sekunden war das Spektakel vorbei, die Flammen aus, und das ‚Fossil‘ war einfach weggebrannt. Bis auf einen höllischen Gestank und das Fehlen meiner Körperbehaarung am Unterarm ist nichts weiter passiert.“

Bericht eines Finders einer Nitroglyzerin-Zellulose-Stange (Geschütz-Treibladung) in Klein Waabs im November 2013.

Auch das ist Schießwolle: in der Form plattenartig und überwiegend homogen gefärbt.



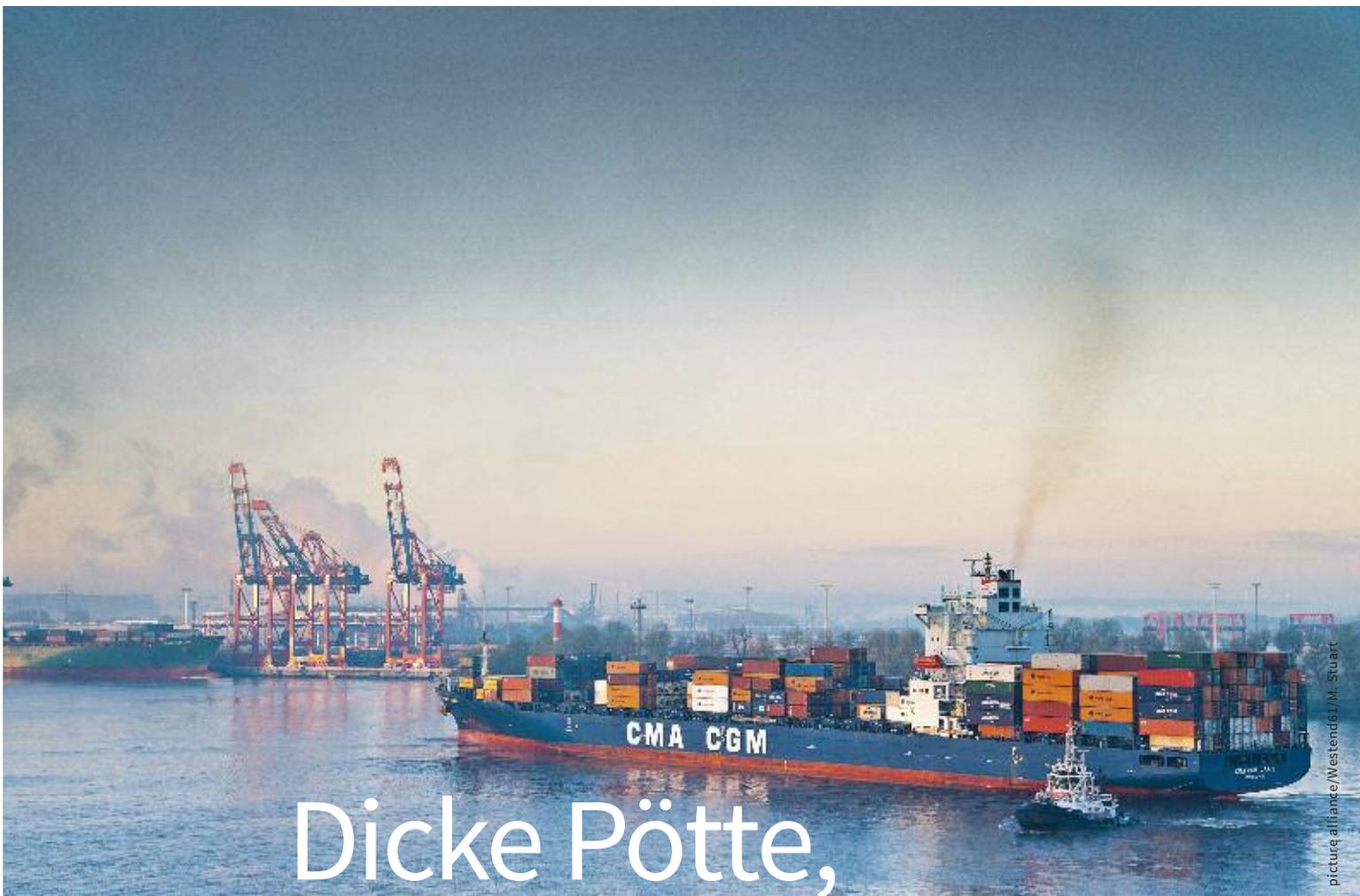
S. Koschinski

Aus den Meerestiefen geborgene Munition.

nen. Sprengungen sind auch zum Schutz von Schweinswalen und anderen Meerestieren keine Lösung, sondern vergrößern das Problem. Die Behörden müssen sich nicht nur zur Bergung bekennen, sondern sie auch bald in Angriff nehmen, denn jetzt ist noch eine Bergung möglich. Später, wenn die Metallhüllen weggerostet sind, werden die Munitionsreste mit den verwendeten Detektionsmethoden unauffindbar. ✂

Ingo Ludwichowski, Sven Koschinski

 Wer selbst verdächtige Stücke gefunden hat, kann sich direkt an den NABU Schleswig-Holstein melden, gerne mit Foto des Objektes: Tel. 04321-53734, info@nabu.sh.de.



picture alliance/Westend61/M. Stuart

Dicke Pötte, dicke Luft

Europas **Hafenstädte** leiden
unter Schiffsabgasen.

Eine gespenstische Rauchwolke stieg am Abend des 4. Oktober pechschwarz aus dem Schornstein des Containerschiffs Yang Ming Utmost. Der 335 Meter lange, unter der Flagge Liberias fahrende Containerriese war gerade dabei, den Hamburger Hafen zu verlassen, um die niederländische Hafenstadt Rotterdam anzusteuern. Die giftige Schwefelwolke versetzte die Menschen entlang der Elbe in Aufruhr und löste einen Großeinsatz der Feuerwehr aus.

Die Rußpartikel wurden sogar von der Klimaanlage der Geburtsklinik Altona angesaugt. Nicht bekannt ist, ob die Giftstoffe auch in Patientenzimmer oder Operationssäle gelangten. „Dieser aktuelle Fall zeigt, wie wichtig unser Projekt ist und hält uns einmal wieder ein Grundproblem in europäischen Häfen vor Augen“, betont Malte Siegert, Leiter Umweltpolitik des NABU Hamburg.

Schweröl bringt Rußwolken

Europaweit sterben jährlich rund eine halbe Million Menschen an den direkten Folgen schlechter Luftqualität. Luftschadstoffe wie Feinstaub schaden der Gesundheit erheblich und sind außerdem Mitverursacher der weltweiten Klimaerwärmung. Seit vielen Jahren engagiert sich der NABU deshalb für die Verringerung der Schadstoffausstöße aus der Schifffahrt und dem Straßenverkehr. Gemeinsam mit Umweltorganisationen aus sechs europäischen Ländern setzt sich der NABU seit 2012 im Rahmen des von der EU geförderten Projekts „Clean Air in Ports“ (Saubere Luft in Häfen) für bessere Luft ein.

Der Grund für die giftige Schwefelwolke im Hamburger Hafen ist unklar. Bekannt ist jedoch, dass das Containerschiff bereits im Hafengebiet von schwefelarmem Treibstoff auf das billigere Schweröl umstieg. „Egal wie, eine Verbrennung dieser Art muss dringend strafrechtlich verfolgt werden“, erklärt Siegert. Große Passagier- und Containerschiffe müssen in Häfen Diesel mit einem Schwefelanteil von maximal 0,1 Prozent benutzen. Erst nach Auslaufen aus dem Hafengebiet ist Schweröl erlaubt.

Schiffseigner gegen Filter

Gerade der bei der Schwerölverbrennung entstehende Ruß ist krebserregend wie Asbest und kann Asthma, Herz-Kreislauf- und andere Erkrankungen verursachen. Wie eine Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) belegt, sind Dieselaabgase weitaus gefährlicher als bislang angenommen. Darum fordert die WHO deutlich strengere Grenzwerte, als in der EU oder international bisher gelten. Eine wichtige Maßnahme zur Luftreinhaltung ist es deshalb, dass Reedereien von giftigem Schweröl auf schadstoffärmeren Schiffsdiesel umstellen. Doch dieser Schritt allein ist noch nicht ausreichend: Um Mensch und Umwelt nachhaltig zu schützen, müssen Schiffe mit sogenannten Rußpartikelfiltern ausgestattet werden. Jedoch wird dies von vielen Reedereien nach wie vor abgelehnt. Berechnungen des NABU haben ergeben, dass zum Beispiel ein einziges Kreuzfahrtschiff so viele Luftschadstoffe ausstößt wie fünf Millionen Pkw.

wurden bereits Luftreinhaltungspläne verabschiedet. Weitere Möglichkeiten sind die Einrichtung von Landstromanschlüssen für Schiffe oder die Einführung von Elektrofahrzeugen im Logistik- und Verladebetrieb des Hafens.

Grundsätzlich sollte die Energieversorgung durch erneuerbare Energien erfolgen. Außerdem müsste Jede Art von Dieselmotoren, wie die der Hafenbahnen, mit Filtern ausgestattet werden. Vorstellbar wäre auch eine rigidiere Hafenpolitik, die durch Abgaben Luftverpester benachteiligt oder durch Verbote generell aus dem Hafengebiet ausschließt. „Teilweise kommen diese Maßnahmen sogar schon zum Einsatz“, erläutert Malte Siegert, „dennoch sind sie weder verpflichtend noch grundsätzlicher Standard“.

Öko-Standards für Häfen

Mit seinem Engagement im EU-Projekt „Clean Air in Ports“ will der NABU zu besserer Luft in europäischen Häfen beitragen und somit die Gesundheit der Anwohner, die Umwelt und das Klima schützen. Auf sechs Konferenzen von 2013 bis 2015 in den Hafenstädten Hamburg, Antwerpen, London, Kopenhagen, Barcelona und Danzig diskutierten und diskutieren darum Experten aus maritimer Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Umweltverbänden miteinander. Damit soll auch die Vernetzung zwischen den Häfen gefördert werden. Ziel ist es, differenzierte ökologische Standards für europäische Häfen zu entwickeln. ✂

Nele Reißmann

 Mehr zum Projekt: www.NABU.de/haefen und www.cleanair-europe.org.

Um Mensch und Umwelt nachhaltig zu schützen, müssen Schiffe mit sogenannten Rußpartikelfiltern ausgestattet werden.



Eine Vielzahl europäischer Städte überschreiten dauerhaft die EU-weit geltenden Luftschadstoff-Grenzwerte. Gerade in Häfen ist die Luftverschmutzung oft überdurchschnittlich hoch. Neben ein- und ausfahrenden Schiffen sind rangierende Fahrzeuge im Hafenbereich, Kräne an den Kaianlagen oder dichter LKW-Verkehr erhebliche und unterschätzte Emissionsquellen.

Luftverpester bestrafen

Häfen sind rechtliche Grauzonen. Obwohl Häfen erheblich zur Luftverschmutzung beitragen, sind keine wirkungsvolleren EU-weiten Maßnahmen in Häfen, an Land oder zur See in Sicht. Dabei gibt es weltweit Beispiele dafür, wie Häfen versuchen, ökologischer zu werden und dadurch ihr Umfeld lebenswerter gestalten: In großen US-amerikanischen Häfen wie Los Angeles oder Long Beach

picture alliance/dpa/C. Rehder





NABU-NATURGUCKER

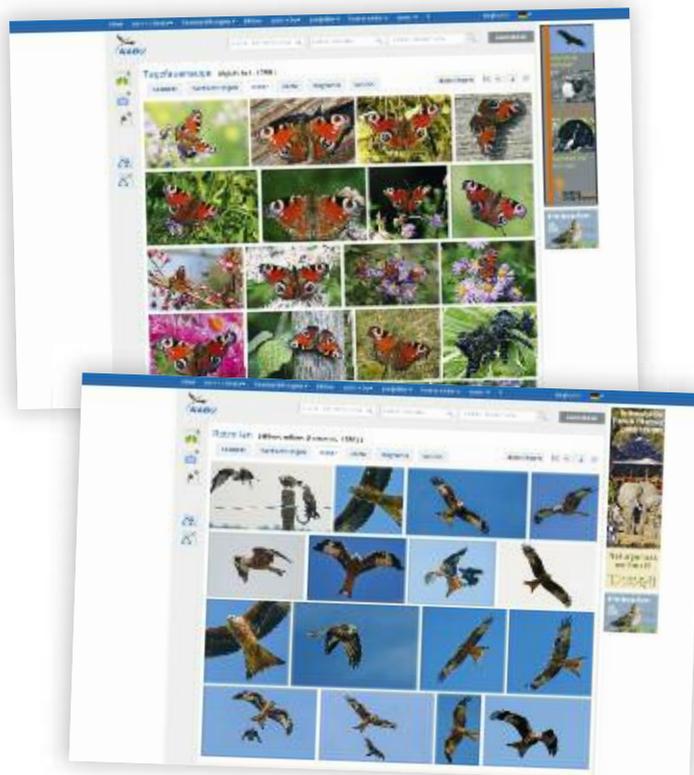
Beobachtungen für den Naturschutz

Schon mehr als 20.000 Aktive haben in letzten Jahren eine große Anzahl von Beobachtungen und Naturbildern beim NABU-Naturgucker (www.nabu-naturgucker.de) hochgeladen. Doch welchen Nutzen bringen die Millionen Daten und Hunderttausende Bilder?

Für die praktische Arbeit, für Gutachten und Stellungnahmen braucht der Naturschutz eine tragfähige Datenbasis. Wenn es um Windkraftanlagen geht, werden Informationen zu Rotmilanen oder Fledermäusen benötigt, wie etwa im Fall der Buocher Höhe nördlich von Stuttgart. Das Grundlagenwerk „Die Säugetiere Baden-Württembergs“ kennt für diesen Bereich keine Fledermausnachweise. Dem behördlichen Naturschutz waren vier Fledermausarten bekannt, der NABU-Naturgucker lieferte Nach-

weise zu zwei weiteren Arten, Zwergfledermaus und Bechsteinfledermaus – letztere sogar mit Belegbild. Das war Anlass für die Nachsuche durch weitere Spezialisten, die schließlich insgesamt elf Fledermausarten erbrachte. Die Windkraftplanungen müssen nun mit einem zusätzlichen Fachgutachten unterlegt werden.

In Rheinland-Pfalz und Hessen fließen viele Daten des NABU-Naturguckers bereits über direkte Schnittstellen in die jeweiligen Landesdatenbanken und stehen so auch dem behördlichen Naturschutz zur Verfügung. In den nächsten Jahren sollen weitere Bundesländer folgen. Auch erste wissenschaftlichen Arbeiten, wie eine Neubearbeitung der Orchideengattung *Ophrys* (Ragwurz), greifen auf die Naturgucker-Daten zurück. ✂



Seit August präsentiert sich der NABU-Naturgucker in neuem Layout: Er bietet mehr Übersicht – auch bei der Fotodarstellung – sowie eine einheitliche Bedienung und setzt einen stärkeren Fokus auf die aktiven Naturbeobachter.

Da kam einiges zusammen: Mitte Oktober rasteten in Deutschland gleichzeitig mehr als 200.000 Kraniche auf ihrem Zug nach Südwesten. Dabei ergaben die Synchronzählungen an der Boddenküste rund um das Kranichschutzzentrum von WWF und NABU in Groß Mohrdorf bis zu 70.000 Kraniche. Im Rhin- und Havelluch wurden sogar 130.000 Kraniche gezählt – ein neuer Rekord! Darunter hielten sich alleine an den Linumer Teichen 117.000 Kraniche auf. Je nach Witterungsverlauf werden sich dort noch im gesamten November Kraniche in großer Zahl beobachten lassen. Kommt es zu keinem großen Kälteeinbruch, bleiben immer mehr Kraniche sogar den gesamten Winter über im Nordosten. Ein Besuch lohnt sich also. Info: www.kraniche.de (Groß Mohrdorf) und www.nabu-berlin.de (NABU-Storchenschmiede Linum). ✂



TSAVO-NATIONALPARK

Spürhunde gegen Wilderer

Die Elefanten-Wilderei ist noch dramatischer als bislang angenommen. Bis zu 50.000 Elefanten

effektives Handeln der Wildschutzbehörden ist ein wesentlicher Faktor, um die Wilderer dingfest zu



machen“, sagte Werner Schröder von der NABU-Bundesarbeitsgemeinschaft Afrika. „Es müssen neue Hundestaffeln an strategisch wichtigen Punkten im Land platziert werden.“ Die Stiftung NABU

International unterstützen die Ausbildung von weiteren Helden auf vier Pfoten im Tsavo-East-Nationalpark auf. Noch lebt dort die größte Elefanten-Population Kenias. Aber die berühmten von der Erde rot gefärbten Elefanten sind akut von der Wilderei bedroht. Daher werden ausgesuchte Ranger zu Hundeführern ausgebildet. Sie werden zudem mit Nachtsicht-Geräten ausgerüstet, da die Wilderer oft nachts zuschlagen. ✂

werden nach Angaben des Center for Conservation Biology jährlich allein in Afrika ihrer Stoßzähne wegen getötet. Bisher ging man von 20.000 bis 22.000 aus. Afrikanische Wildschutzbehörden wie der Kenya Wildlife Service benötigen dringend mehr Fährtenhunde und eine verbesserte Ausrüstung. „Fährtenhunde bieten eine wichtige Unterstützung für die Wildhüter, denn schnelles und

werden nach Angaben des Center for Conservation Biology jährlich allein in Afrika ihrer Stoßzähne wegen getötet. Bisher ging man von 20.000 bis 22.000 aus. Afrikanische Wildschutzbehörden wie der Kenya Wildlife Service benötigen dringend mehr Fährtenhunde und eine verbesserte Ausrüstung. „Fährtenhunde bieten eine wichtige Unterstützung für die Wildhüter, denn schnelles und

Wolfsmeldungen

→ Anfang Oktober wurde ein etwa fünf Monate alter weiblicher Wolfswelpe von Spaziergängern bei Cammer (Potsdam-Mittelmark) schwer verletzt aufgefunden.

Höchstwahrscheinlich wurde das Tier von einer Erntemaschine erfasst, die beide Hinterläufe fast abtrennt hatte. Eine Tierärztin schläfernte den Wolf ein. Eine Untersuchung des Leibnitz-Instituts für Zoo- und Wildtierforschung ergab, dass das Tier zuvor angeschossen wurde. Die **Schusswunde an den Hinterläufen** war bereits zwei Wochen alt.

→ Seit fast zehn Jahren beobachten der NABU, wie in der Lausitz geborene Wölfe nach und nach weiter Richtung Westen ziehen. So stammen die Eltern des ersten Wolfsrudels Niedersachsens im Jahr 2012 aus der Gegend südlich des NABU-Wolfsbüros in Spremberg. Nun zeigen DNA-Untersuchungen, dass auch die erste, seit Mai in **Thüringen** ansässige Wölfin eine Nachkommin aus dem Spremberger Rudel ist.

→ Bereits im August wurde an einer Bundesstraße am Rand des Naturschutzgebietes **Lieberoser Heide** unmittelbar an einem NSG-Schild ein toter Wolf ohne Kopf gefunden. Todesursache war eine Schussverletzung. Dem zwei bis drei Jahre alten Tier war nach seinem Tod der Kopf abgetrennt worden. Die Herkunft des Wolfes konnte noch nicht ermittelt werden. ✂



picture alliance/Eibner



Schon lange ist der Schreiadler ein Sorgenkind des Naturschutzes. Mittlerweile leben nur noch etwa 90 Paare des seltenen Adlers in Deutschland. Seit Jahren kämpft der NABU um die letzten Lebensräume des scheuen Greifvogels. Trotzdem nehmen die Bestände weiter ab, denn auf dem Zugweg lauern Jäger auf sie und viele Jungvögel sterben, bevor sie erwachsen sind und ins Brutrevier zurückkommen. Schreiadler

legen in der Regel zwei Eier, aus denen zwei Jungen schlüpfen. Überleben wird von ihnen nur der Stärkere. Das zweite Küken stirbt nach wenigen Tagen. Es ist zu ungeschickt bei der Nahrungsaufnahme und wird vom ersten Jungen bekämpft. Dieses Verhalten wird **Kainismus** genannt. In einigen Nestern wird deshalb der zweite Jungvogel behutsam aus dem Nest genommen, in einer Station großgezogen und dann ausgewildert. Das Projekt wird gemeinsam vom NABU-Bundesverband, der NABU-Bundesarbeitsgruppe Greifvogelschutz sowie der Weltarbeitsgruppe für Greifvögel und Eulen betrieben. ✂

NABU/K. Karkow

Wawra's Naturkalender 2015



€ 9,50

Jahreskalender mit 12 wunderschön illustrierten Naturtafeln, 31x42 cm

Lehrreicher Monatsplaner mit 12 bezaubernden Postkarten

www.naturverlag.de

Prospekt anfordern: Tel. 0241-4070 01

Naturbilder 2015 und Kraniche 2015

Die neuen Fotokalender von **Dieter Damschen**

Direkt beim Autor
Tel. 05849-9716881

www.dieterdamschen.de



LEBENSRAÜME

Lebensräume schaffen und erhalten mit SCHWEGLER Nisthöhlen

Infos zu Vogel- u. Naturschutz finden Sie in unserem neuen kostenlosen Katalog

Schwegler GmbH
Vogel- & Naturschutzprodukte
Heinkelstr. 35 D- 73614 Schorndorf
www.schwegler-natur.de



Natur
Energie
Plus



Ökostrom? Hab ich schon!

Ganz sicher? Schauen Sie lieber mal, wo ihr grüner Strom tatsächlich herkommt. Und was das für die Energiewende hierzulande bedeutet. Bei NaturEnergiePlus gibt's dagegen ausschließlich heimischen Ökostrom. Aus 100% deutscher Wasserkraft. Ganz sicher!

**Stromanbieter ändern.
Welt verändern.**

www.naturenergieplus.de



KURZ GEMELDET

→ Bereits seit 15 Jahren arbeiten die NABU-Bundesarbeitsgruppe Afrika und die dschibutische Naturschutzorganisation *Association Djibouti Nature* (ADN) erfolgreich zusammen. ADN ist offizieller Partner von *BirdLife International* und setzt sich insbesondere für den Schutz des kritisch bedrohten **Djibouti-Frankolins** und seines gefährdeten Lebensraums „Forêt du Day“ ein. Dieser einzigartige Wald ist auch ein wichtiger Zugvogelrastplatz. Im Mai fand ein vom NABU unterstützter Workshop statt, um die Kompetenzen von ADN zu erweitern und die Vereinsstrukturen auszubauen. Eine Film-DVD über das Projekt ist gegen 9,50 Euro plus Porto über den Zoo Landau erhältlich. Kontakt: Dr. Jens-Ove Heckel, jens-ove.heckel@landau.de.

→ Die Zahl der **Kaukasischen Bergwisente** ist in den vergangenen zwei Jahrzehnten von 150 auf 850 Tiere gestiegen. Die aktuelle Zählung ergab zudem, dass seit der Erfassung 2012 mindestens 10 bis 15 Prozent mehr Jungtiere hinzukamen. Der NABU setzt sich seit den 1990er Jahren für den Schutz der Wisente ein. Anti-Wilderei-Einheiten und Umweltbildung sorgen dafür, dass sich die Lebensbedingungen der Tiere verbessern und in der Bevölkerung ein Bewusstsein für den Schutz der Bergwisente entsteht. Seit einigen Jahren ereignet sich die Brunftzeit früher als gewohnt: nicht im August, sondern bereits im Juli. Experten vermuten, dass sich der Klimawandel auf den Jahreszyklus der Tiere auswirkt. ✂

NEUBÜRGER

Asiatische Hornisse erreicht Deutschland

Der Biologin Eva Arnold sind in ihrem Garten in Waghäusel bei Karlsruhe die ersten Bilder einer Art gelungen, die von Fachleuten lange erwartet wurde: Die Asiatische Hornisse, wissenschaftlicher Name *Vespa velutina nigrithorax*, hat sich nun den Weg auch nach Deutschland gebahnt.



Die Bilder lassen keinen Zweifel daran, dass es der rund zwei Zentimeter langen, dunklen Hornissenart geglückt ist, die Eroberung des europäischen Festlandes weiter fortzusetzen. Der Ausgangspunkt lag um das Jahr 2004 tausend Kilometer entfernt an der Atlantikküste bei Bordeaux. Vermutlich war es eine einzelne Königin, die den

Weg von China aus in einer Schiffsladung mit Tonwaren überstanden hatte.

Die Asiatische Hornisse ähnelt unserer heimischen Hornisse insofern, dass auch sie langlebige Völker aufbaut, die bis in den Spätherbst aktiv sind. Mit 1000 bis über 2000 Tieren sind sie jedoch wesentlich kopfstärker. Im Gegensatz zur heimischen Hornisse baut sie ihre bis 80 Zentimeter langen Nester vornehmlich freihängend in Baumwipfel in mehr als zehn Metern Höhe.

Imker fürchten, dass sich die gewandten Insektenjäger vor allem an Bienenstöcken gütlich tun. Erfahrungen aus Asien legen das nahe, da die Hornisse dort eingeführte Honigbienenstöcke bis zum Zusammenbruch schröpfen kann. Die deutschen Imker werden sich bald selbst überzeugen können, ob und wie problematisch dieser Neubürger tatsächlich ist. Insektenkundler fürchten eher um die besonders geschützte heimische Hornisse, die dieser invasiven Konkurrenz zum ersten Mal begegnen wird. ✂

GROSSE HUFSENNASE

Nachwuchs bei Deutschlands seltenster Fledermaus

Die letzte Kolonie der Großen Hufeisennase in Deutschland liegt in diesem Jahr auf Rekordkurs. Nachdem schon die Zählung der überwinterten Tiere einen neuen Höchststand erreichte, leben derzeit so viele Fledermäuse wie noch

nie in der einzigen bekannten deutschen Wochenstube in der Oberpfalz.

Im Dachboden des vom NABU-Partner Landesbund für Vogelschutz (LBV) betreuten Fledermaushauses in Hohenburg zählte Pro-

jektleiter Rudolf Leitl zuletzt 111 erwachsene Fledermäuse, 17 mehr als im Vorjahr. Aufgrund des kurzen Winters erblickten bereits Anfang Juni die ersten Jungtiere das Licht der Welt, so früh wie noch nie in den bisher erfolgten Aufzeichnungen. Mit 50 Jungtieren kamen 13 Fledermäuse mehr zur Welt als im Vorjahr. Der frühe Geburtstermin bedingt zudem, dass die Überlebenschancen der Jungen für den ersten Winter steigt. Je früher die Jungen geboren werden, desto mehr Zeit haben sie, die Insektenjagd effektiv zu lernen, um sich darüber genügend Fettreserven für den Winterschlaf anzufressen.

Mithilfe fernsteuerbarer Infrarotkameras lässt sich das Geschehen im Quartier der Hufeisennasen bestens und ganz ohne Störung der Tiere beobachten. Im Rahmen des EU-geförderten LIFE-Projektes führt der LBV somit auch kontinuierlich ein intensives Monitoring durch, um möglichst schnell auf unerwünschte Entwicklungen reagieren zu können. Positiver Nebeneffekt: Auch die Besucher des Fledermaushauses können via Kamera intensiv am Leben der alten und jungen Tiere teilhaben. Einen ersten Eindruck bekommen Fledermausfreunde per Live-Webcam unter www.lbv.de/hufeisennase. ✂





W. Rolfes

DEUTSCHES JAGDRECHT Reif fürs Museum

Zurzeit wird in Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen die Novellierung der Landesjagdgesetze diskutiert. Das hat der NABU zum Anlass genommen, die Jagdgesetze im Bund und in allen 16 Bundesländern einer Bewertung zu unterziehen. Zu den NABU-Kriterien für eine naturverträgliche Jagd zählen die Anzahl der jagdbaren Arten, Jagdruhezeiten und die Jagdausübung.

Das Ergebnis ist ernüchternd: „Die derzeitigen jagdgesetzlichen Regelungen des Bundes und der Länder erfüllen mit Ausnahme von Berlin und Rheinland-Pfalz noch nicht einmal zehn Prozent der NABU-Forderungen hinsichtlich einer ökologischen Ausrichtung der Jagd. Anforderungen des Natur-, Arten- und Tierschutzes sowie gesellschaftliche und ethische Anliegen werden bisher kaum berücksichtigt“, bilanziert NABU-Präsident Olaf Tschimpke. Der NABU fordert Bundesregierung und Landesregierungen auf, die alten Jagdgesetze ins Museum zu tragen und moderne Jagdgesetze mit Naturschützern, Tierschützern und Jägern zu entwickeln.

Derzeit unterliegen in fast allen Bundesländern gut 150 Tierarten dem Jagdrecht. Davon ist fast jede dritte Art nach dem Naturschutzgesetz streng geschützt. Die Jagd findet das ganze Jahr über statt, denn vor allem Wildschweine und Füchse, aber auch Waschbären und Wildkaninchen, haben in einigen Bundesländern das ganze Jahr über Jagdzeit.

Immerhin werden aus NABU-Sicht durch die Reformen die Jagdgesetze in einigen Bundesländern

verbessert. „Die aktuellen Gesetzesentwürfe aus Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen weisen in die Zukunft, auch wenn längst nicht alle Forderungen des NABU berücksichtigt werden“, so Tschimpke.

In Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen werden künftig deutlich weniger Arten dem Jagdrecht unterliegen, der Tierschutz wird stärker berücksichtigt, die Baujagd nur noch eingeschränkt möglich und Totschlagfallen nicht mehr zulässig sein. Zum Schutz der Umwelt, der Wildtiere und des Menschen soll zumindest der Einsatz von bleifreier Büchsenmunition in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saarland und in Schleswig-Holstein verpflichtend werden. In allen anderen Bundesländern darf jedoch nach wie vor mit bleihaltiger Büchsenmunition geschossen werden.

„Wollen die Jäger gesellschaftsfähig bleiben, müssen sie sich den gesellschaftlichen und ökologischen Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte öffnen“, sagt NABU-Jagdexperte Stefan Adler. Angesichts explodierender Wildschweinbestände und des Rückgangs von Arten wie Feldhase und Rebhuhn sei eine Brauchtumpflege und das Beharren der Jagdverbände auf althergebrachte Methoden nicht hilfreich. „Jäger und Naturschützer müssen gemeinsam anpacken, um den Schwund der Arten und ihrer Lebensräume aufzuhalten: durch eine naturfördernde Landwirtschaft, einen verbesserten Lebensraumverbund und ein wirksameres Schutzgebietssystem“, so Adler. ✂

Internetbuchhandlung Rüdiger Biermann

Floren Vögel Bestimmungsbücher
Orchideen Crossbill Guides
Moose & Algen Zikaden
Fledermäuse Naturführer
Wanzen Schmetterlinge Pilze & Flechten
www.buchhandel-ruediger-biermann.de
Pflanzen - Tiere - Umwelt

Süße 8,5%
Rendite aus Peru

ForestFinance
Wir machen Wald.

Fotos: Nick Pye, hakze

CacaoInvest

Faire Rendite mit Kakao aus Peru.

- Auszahlungen bereits ab Jahr 2 möglich.
- Bis zu 8,5 % Rendite.

BaumSparVertrag

Das Investment in Wald und Biodiversität.

- Ab 33 € monatlich oder 360 € jährlich.
- 4 bis 9 % Rendite.

Informationen unter 02 28/943 778-0
www.forestfinance.de/nabu

TONI
gegen **VOGELTOD**
an Turbinen u. Fassaden
www.vogelschutz.org

Stein-Speicheröfen
mit Turbinen-Effekt
1-2 Abbrände/Tag = 24 Stunden Wärme mit nur 1 Korb Holz

Wir brennen für nachhaltiges Heizen zum fairen Preis Jan J. Bos

Flamme & Feuer
0 42 54 - 80 06 25
flammeundfeuer.com
leichte Montage durch Stecksystem ohne Mörtel

ORNITHOLOGISCHE STUDIEN- & NATURREISEN 2015

von Biologen geführt, 4 bis 10 Teilnehmer

- * **GAMBIA / SENEGAL** 30.01.–14.02. Küste, Savanne und Gambia-Fluss, Niokolo-Koba-NP
- * **KAPVERDISCHE INSELN** 01.02.–14.02. Ornithologie, Natur- & Reisefotografie auf 5 Inseln!
- * **NO-POLEN** Polens grüne Lunge 13.04.–22.04. sowie 14.05.–22.05. und 24.05.–02.06.
- * **KASACHSTAN** Wildtulp., & Vögel 15.04.–01.05.
- * **RUMÄNIEN** 18.04.–26.04. Donaodelta & Dobrugea
- * **WEISSRUSSLAND** 23.04.–01.05.
- * **LESBOS** Artenfülle zur Zugzeit! 24.04.–02.05.
- * **FINNLAND** Wildnis Kareliens 16.05.–22.05. Eulen, Blaschwanz, Hakengimpel, Unglückshäher
- * **SPANIEN** 09.05.–19.05. Coto Doñana & Extremadura: Purpurhühner in den Marismas, Kaiseradler in der Dehesa
- * **SPANIEN** Ebrodelta & Pyrenäen 3.05.–03.06. Korallenmöwen am Mittelmeer, Bartgeier in den Pyrenäen
- * **SPITZBERGEN** Umrundung Juli–September Versch. Termine auf MS Quest, deutschspr. Leitung
- * **UNGARN** Kraniche & Zugvögel 03.10.–10.10.
- * **KUBA** Nationalparks im Osten 16.11.–03.12. Zapata-Sümpfe, Sierra Maestra, Humboldt-NP u.v.m.

Reisen in die Natur

Stuttgarter Straße 7, D-73630 Remshalden, Tel: 0 71 51/99 46 10, Fax: 0 71 51/99 46 11; E-Mail: j-griesinger@reisen-in-die-natur.de
www.reisen-in-die-natur.de

NATURSCHUTZ heute

Unsere nächste Ausgabe erscheint am 30. Januar mit dem Titelthema „Vogel des Jahres 2015“.

ORNIWELT
www.orniwelt.de

Ausrüstung für Naturbeobachtung und Naturschutz:

Ferngläser, Spektive, Lupen, Tarnzelte, Digiskopie-Ausrüstung und vieles mehr.

Wir führen Ferngläser und Spektive aller namhaften Markenhersteller, wie zum Beispiel:



Wir beraten daher herstellerunabhängig. Und wir beraten gerne. Ob Sie nun Einsteiger oder erfahrener Beobachter sind... rufen Sie doch einfach einmal an, schreiben Sie uns eine E-Mail oder besuchen Sie uns in unserem Onlinestop oder dem Ladengeschäft.





Vögel des Jahres

Da weiß jemand, wovon er schreibt: NABU-Vizepräsident Helmut Opitz ist nicht nur passionierter Vogelkundler, er ist auch seit vielen Jahren Mitglied der Steuerungsgruppe zum Vogel des Jahres und moderiert die jährliche Wahl. In seinem Buch stellt er erstmals sämtliche seit 1970 gekürten Jahresvögel vor und erläutert die zugehörigen Kampagnen. Warum wurde gerade jene Art gewählt, welche besonderen Aktivitäten gab es, wie reagierten die Medien, und wie erfolgreich war die jeweilige Aktion im Rückblick? Zahlreiche Archivmaterialien zeigen anschaulich die Bandbreite der Aktion. Das Buch bietet profunde Einblicke hinter die Kulissen einer der erfolgreichsten und meistbeachteten Naturschutzkampagnen.

Helmut Opitz: *Die Vögel des Jahres 1970-2013. Rückblick, Status, Perspektiven.* – 176 Seiten. 19,95 Euro. Aula 2014. ISBN 978-3-89104-783-5.



Bürger-Wissenschaft

Darwin und Mendel gelten als herausragende Figuren der Wissenschaftsgeschichte – dabei waren sie auf ihren Gebieten „nur“ Amateure. Was sie antrieb, war eine unstillbare Neugier, die auch heute noch unzähligen Laien zu Eigen ist und in leidenschaftlich gepflegten Hobbys und ehrenamtlicher Forschung ihren Ausdruck

findet. Doch Wissenschaft und Forschung gelten mittlerweile als Privileg der Profis, das oftmals lebensnähere Wirken der Laien als zweitklassig. Dabei sind ihre Leistungen bedeutsamer denn je: Das Jahrhundertprojekt Wikipedia wäre ohne *Citizen Science* undenkbar und auch erfolgreiches Bürgerengagement kommt ohne fundierte Sachkenntnisse nicht aus. Peter Finke legt die erste Einführung in die Ideenwelt von *Citizen Science* vor und lädt ein, die unterschätzte Welt der Wissensbürger zu entdecken.

Peter Finke: *Citizen Science. Das unterschätzte Wissen der Laien.* – 240 Seiten. 19,95 Euro. Oekom 2014. ISBN 978-3-86581-466-1.



Hummel, Hummel

Von Hummeln und Menschen – ein furioses Plädoyer für die Bewahrung der Natur von Englands führendem Hummelforscher. Die Hummel ist nicht nur ein pelziges Geschöpf, an dessen Anblick wir uns erfreuen, sie ist auch ein Wunder der Natur, das die Gesetze der Schwerkraft überlistet, und ein Nutztier, das jährlich Abermillionen Tomaten und Johannisbeeren bestäubt. Dave Goulson öffnet uns die Augen für ungeahnte Zusammenhänge zwischen Hummeln und Menschen. Sein Buch ist eine Liebeserklärung an die wahre Königin der Lüfte, eine humorvolle Schilderung eines großen Abenteurers, der Rettung der Erdbauhummele – und ein flott lesbares Plädoyer für die Bewahrung der Natur.

Dave Goulson: *Und sie fliegt doch. Eine kurze Geschichte der Hummel.* – 320 Seiten. 19,90 Euro. Hanser 2014. ISBN 978-3-446-44039-5



Wilde Schluchten

Die Wutach ist einer der letzten Wildflüsse Deutschlands. Entlang ihres Oberlaufs bis zur Mündung in den Hochrhein bietet die Wutach Einblicke in Jahrtausenden der Erdgeschichte, zeigt ihre lebendige Entwicklung als „Grand Canyon“ des Schwarzwaldes. Über die Wutach ist nun eine naturkundliche Monografie erschienen, wie es sie in diesem Umfang und ausführlicher Bebilderung kaum ein zweites Mal gibt. Fachkundige Autoren laden ein auf eine spannende Reise zu geologischen Besonderheiten, einer bewegten Landschaftsgeschichte, einer vielfältigen Flora und Fauna und nicht zuletzt historischen und heutigen Nutzungen im Kontext jahrzehntelanger Naturschutzbestrebungen.

RP Freiburg und Schwarzwaldverein (Hg.): *Die Wutach. Wilde Wasser, steile Schluchten.* – 512 Seiten. 35 Euro. Thorbecke 2014. ISBN 978-3-7995-0449-2

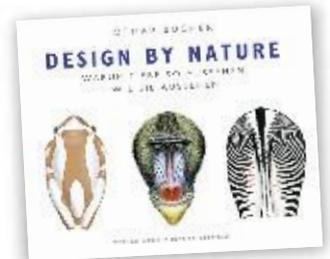


Rachel Carson

„Die Macht ihres Wissens und die Schönheit ihrer Sprache machten sie zu einer der einflussreichsten Frauen unserer Zeit“, schrieb die New York Times über die amerikanische Biologin Rachel Carson. Ihr Buch „Der stumme Frühling“, 1962 veröffentlicht, rüttelte die Welt

auf. Sie machte darin auf den maßlosen Gebrauch von Pestiziden aufmerksam – und auf dessen Folgen. Der Naturschutz politisierte sich in der Folge und neue Umweltbewegungen wurden gegründet. Dabei war Carson eigentlich Meeresbiologin und hatte bereits mehrere Bücher über das Leben im und am Meer geschrieben. Auch wir können uns von dieser mutigen und engagierten Frau inspirieren lassen – wie die erste deutschsprachige Biographie beweist.

Dieter Steiner: *Rachel Carson. Pionierin der Ökologiebewegung.* – 360 Seiten. 19,95 Euro. Oekom 2014. ISBN 978-3-86581-467-8.



Natur-Design

Der passionierte Tierkenner und Illustrator Otmar Bucher stellt ein faszinierendes Buch über die Vielfalt der Tiergestalten vor. Warum sehen Tiere so aus, wie sie aussehen? Wozu dienen all die Streifen und Fleckenmuster? Macht Luxus in der Natur Sinn – der exzessive Kopffputz, die überdimensionalen Zähne, die prächtigen Farben? Auf diese und viele andere Fragen findet Bucher spannende Antworten. Er erklärt die bunten Trachten der Tiere und ihre optischen Signale, die phantastischen Balzrituale, die auffälligen Hörner und Geweihe, und er weist nach, dass ohne Augen und Sehsysteme die Welt der Tiere schlichter und weniger farbenfroh aussähe.

Otmar Bucher: *Design by Nature. Warum Tiere so aussehen, wie sie aussehen.* – 176 Seiten. 37 Euro. NZZ Libro 2014. ISBN 978-3-03823-873-7.



GRÜNER TELEFONIEREN

Kann ein Mobilfunktarif nachhaltig sein?

- 🌿 Umweltfreundliche SIM-Karte aus 90% recyclingfähigem Papier¹
- 🌿 Klimaneutraler Versand über DHL GoGreen¹
- 🌿 Gutschein für Solar-Ladegerät
- 🌿 Jeden Monat 15% des Netto-Rechnungsbetrags² für NABU-Projekte



NABU
Umwelt-Tarif

Grün. Günstig. Geht doch!

Weitere Informationen: www.NABU-umwelt-tarif.de



¹ Reduzierung des Plastikanteils der SIM-Karte um ca. 90 % durch Kartenhalter aus recyclingfähigem Papier. Klimaneutraler Versand (DHL GoGreen), Verwendung von umweltfreundlichem Papier (Blauer Engel) für alle mitgelieferten Dokumente sowie digitale Mobilfunkrechnung.

² Ohne Sonderrufnummern, (Mehrwert-)Dienste, Ausland und Roaming. Mit dem Erlös aus dem NABU Umwelt-Tarif unterstützt E-Plus unter anderem folgende Natur- und Umweltschutzprojekte des NABU: Willkommen Wolf, Weißstörche auf Reisen, Untere Havel.

unterstützt von

e-plus⁺

Ihr Degustier-Gutschein

- 6 Weine + Profi-Korkenzieher
- über 50% Einsparung
- Portofrei

ATW/2373

Art.-Nr. 9007.57 | DE-ÖKO-039

Ja, bitte senden Sie mir das Begrüßungspaket zu € 30,00 statt € 61,80. Lieferung portofrei.

Wenn mich das Begrüßungspaket überzeugt, brauche ich nichts zu tun. Ich erhalte danach 3 x pro Jahr je ein Paket mit 3 x 2 Rotweinen. Paketpreis € 40,- bis € 60,- portofrei geliefert. Immer mit total rund 20 % Preisvorteil. Es gibt keine Verpflichtungen. Ich kann selbstverständlich jederzeit aussteigen. Anruf genügt.

Bitte Coupon ausschneiden und senden an:

Delinat GmbH, Kundenservice
Postfach 22 48, 79557 Weil am Rhein

Oder bestellen Sie per Internet oder Telefon:



www.delinat.com/nabu



07621-16775-0

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen: www.delinat.com/widerruf. Dort finden Sie auch ein Onlineformular, um Ihren Widerruf zu erklären. Keine Weinlieferung an Personen unter 18 Jahren. Nur 1 Paket pro Haushalt. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Bitte ergänzen Sie folgende Zeilen von Hand:

Telefon

E-Mail

Das wohl beliebteste Wein-Abo Europas!

Der Delinat-DegustierService ist das beliebteste Wein-Abo Europas. Schon seit mehr als 25 Jahren bringt er Weingenuss aus gesunder Natur direkt zu Ihnen nach Hause. Ganz ohne Risiko, denn ein Ausstieg ist jederzeit möglich.



DELINAT

Wein aus gesunder Natur



DELINAT DegustierService®

Der DegustierService bietet nur Vorteile:

- jährlich 4 Pakete mit 2 x 3 Wein-Entdeckungen.
- Weinwissen tanken mit fundierten Unterlagen.
- immer portofrei mit total rund 20% Preisvorteil.
- Ganz ohne Verpflichtungen. Jederzeit kündbar.



Ihr Geschenk:
Profi-Kellermesser



«sehr empfehlenswert»

Delinat-Weine sind biozertifiziert, erfüllen jedoch weit höhere Ansprüche an Qualität und Geschmack. Die Delinat-Richtlinien schreiben als einzige Bio-diversitätsregeln vor und beschränken Hilfsmittel in Weinberg und Keller auf ein Minimum. Das Label wird vom WWF Schweiz als «sehr empfehlenswert» beurteilt.

Château Coulon
Sélection spéciale
Corbières AOP 2012
Listenpreis € 9.50 / Fl. 75cl
(€12.67 pro l)

Conterocca
Toscana IGT 2013
Listenpreis € 9.50 / Fl. 75cl
(€12.67 pro l)

Osoti Vendimia seleccionada
Rioja DOCa 2011
Listenpreis € 11.90 / Fl. 75cl
(€15.87 pro l)



Francisco Ruiz, Osoti

Bestellen Sie ganz einfach
im Internet unter

www.delinat.com/nabu



oder direkt
per Mobile
oder Tablet